

KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN IM SS 2008

Alle Lehrveranstaltungen, die nicht ausdrücklich für den Diplom-Studiengang Dramaturgie reserviert sind, stehen **allen Studierenden** offen.

Mit * kategorisierte Veranstaltungen erfüllen die Voraussetzung einer im Diplom-Studiengang Dramaturgie **obligatorisch** geforderten Lehrveranstaltung. Studierende im Diplom-Studiengang können darüber hinaus nach freier Wahl auch andere Lehrveranstaltungen besuchen.

Die Lehrveranstaltungen beginnen in der **ersten Semesterwoche**, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt .

Bitte beachten Sie: Die Uhrzeiten der Lehrveranstaltungen sind in **Echtzeit** angegeben !!!

VORLESUNGEN IM GRUNDSTUDIUM

Lehrende des Instituts

RINGVORLESUNG ZUR EUROPÄISCHEN THEATERGESCHICHTE II *

2-stündig, Mi 12.15–13.45 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, HGB A 240

Einführende Überblicksveranstaltung für Studierende im Grundstudium.

16.4.	Populäres Theater im 19. Jahrhundert	Balme
23.4.	Musiktheater im 19. Jahrhundert	Schläder
30.4.	Theatertanz im 19. Jahrhundert	Schneider
7.5.	Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert	Wagner
14.5.	Theaterreform der Jahrhundertwende	Fischer
21.5.	Tanztheater im 20. Jahrhundert	Schneider
28.5.	Musiktheater zwischen Wagner und den 1970er Jahren	Schläder
4.6.	Figurentheater im 20. Jahrhundert	Wagner
11.6.	Vom Expressionismus bis zum epischen Theater	Fischer
18.6.	Theater der Nachkriegszeit bis Anfang der 60er Jahre	Gissenwehner
25.6.	Theater der 60er Jahre	Gissenwehner
2.7.	Historische Avantgarde	Ernst
9.7.	Performance seit den 60er Jahren	v. Brincken
16.7.	Musiktheater der Gegenwart	Zehelein

(Diplom-Studiengang: VL Europäische Theatergeschichte)

Michael Gissenwehner

THEATER ANALYSIEREN (für Zweitsemester, mit zugeordneten PS I) *

2-stündig, Do 10.15–11.45 Uhr, Schellingstr. 3, E 02

"Theater analysieren", der Studienschwerpunkt für das zweite Studiensemester, bietet in einer **Vorlesung** (für alle Zweitsemester) sowie **Schwerpunkt-Seminaren** (zusätzlich zur Vorlesung, für Hauptfach- und DramaturgiestudentInnen verpflichtend) eine umfassende Einführung in die Inszenierungsanalyse. Dabei werden essenzielle Grundlagen der Analyse, einschließlich einer fundamentalen terminologischen Basis, vermittelt. Gleichmaßen sind Text-, Musik- und Tanztheater sowie Performance berücksichtigt. Die Vorlesung führt in Grundkonzepte der Analyse ein und diskutiert deren Rolle und Ziele. Die Seminare vertiefen Fragestellungen, Konzepte und Terminologie anhand jeweils eines konkreten Inszenierungsbeispiels, wobei die Kurse auf einen spezifischen Schwerpunkt ausgerichtet sind, sodass die Studierenden ihre eigenen Interessen vertiefen können: Texttheater, Musiktheater, Tanztheater und Performance. Als ergänzende Module beinhalten alle Kurse aber auch Sitzungen mit den jeweils anderen spezifischen Bereichen, sodass alle TeilnehmerInnen über ihren jeweiligen Schwerpunkt hinaus auch das analytische Handwerkszeug der anderen Theatersparten kennen lernen, und so die notwendige Verschränkung von Text-, Performance-, Körper- und Musikanalyse für alle Theatersparten aufgezeigt, vermittelt und angewendet wird.

Literatur:

- Balme, Christopher (1999): Einführung in die Theaterwissenschaft. Berlin: Erich Schmidt.
- Fischer-Lichte, Erika (1983): Semiotik des Theaters. 3 Bd. Tübingen: Gunter Narr.
- Hiß, Guido (1993): Der theatralische Blick. Einführung in die Aufführungsanalyse. Berlin: Dietrich Reimer.
- Jeschke, Claudia/Bayerdörfer, Hans-Peter (Hg.) (2000): Bewegung im Blick. Beiträge zu einer theaterwissenschaftlichen Bewegungsforschung. Berlin: Vorwerk 8.
- Lehmann, Hans-Thies (1999): Postdramatisches Theater. Frankfurt/M.: Verlag der Autoren.

Die Vorlesung: Theater analysieren steht allen Studierenden offen.

In den Seminaren ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme-scheinen grundsätzlich nicht möglich.

Die Teilnehmerzahl der **Proseminare I: Theater analysieren** ist auf jeweils 25 Plätze begrenzt, **Einschreibelisten** für die PS I liegen am **Freitag, 8. Februar**, 9–12 Uhr in Zi. 101 auf.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

VORLESUNGEN

Andreas Enghart

„AVANTGARDE“ HEUTE? – EINE ERKUNDUNG DES AVANCIERTEN THEATERS UND DER INNOVATIVEN MEDIEN DER GEGENWART *

2-stündig, Di 12.15–13.45 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, M 118

Wo stehen das avancierte, experimentierende Theater, die Kunst und die Medien heute? Und wie verstehen diese sich selbst? Sind sie noch eine ‚Avantgarde‘ im ursprünglichen Sinne oder bemühen sie seit den 60er Jahren immer dieselbe Inszenierung von Progressivität? Ist die ‚Avantgarde‘ gar zum Normalfall, zum Image oder zur Strategie in der Selbstvermarktung der Künstler und zum selbstverständlichen Teil mehr oder weniger populärer Medien wie Fernsehen, bürgerlichem Abonnementtheater und Werbung geworden? In der Vorlesung wird es um eine Erkundung, Reflexion und Diskussion gegenwärtiger ‚Avantgarde‘ gehen, obwohl es eigentlich keinen Konsens mehr gibt, wo oder was ‚vorne‘ ist. Es werden exemplarische Medienangebote aus dem Theater, dem Film, der Performance und den neuen Medien, also z.B. von Kriegenburg, Pollesch, Rimini-Protokoll, Stemann, Pucher, Schlingensiefel, Meese und Barney, v. Trier, Jelinek und Bärfuß, der Internetkunst, des Artclips (auch auf Youtube) und medialer Experimente am ZKM vorgestellt, vor dem Hintergrund aktueller theoretischer Perspektiven und Konzepte erörtert und mit Attraktionen des Fernsehens wie „Six Feet under“ oder „CSI“, des Internets und der Werbung verglichen. Dabei werden u.a. die Fragen behandelt, wieso und warum etwas als avanciert bzw. ‚avantgardistisch‘ bezeichnet wird, welche Diskurse oder Ausschlußmechanismen dies bestimmen und ob eine ‚Grenzüberschreitung‘, ein ‚Tabubruch‘ oder eine ‚Wahrnehmungsirritation‘ in den ästhetischen Medien überhaupt noch möglich sind.

(Diplom-Studiengang: VL Spezielle Theatergeschichte)

Jens Malte Fischer

GROSSE SÄNGER *

2-stündig, Mi 16.15–17.45 Uhr, Schellingstr. 3, E 02, Beginn: 23.4.

Die Vorlesung setzt diejenige des WS fort und schließt sie ab. Es werden große Sängerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts in Ton und Bild vorgestellt und analysiert.

(Diplom-Studiengang: VL Spezielle Operngeschichte)

Jürgen Schläder

„DIE RAMPE IST KEINE GRENZE“. ÜBER DIE DESTABILISIERUNG VON REALITÄT IN SPRECH-, MUSIK- UND TANZTHEATER *

2-stündig, Mo 14.15–15.45 Uhr, Ludwigstr. 25, E 021

Das Illusionstheater des 19. Jahrhunderts hat die Wahrnehmung einer Bühnenhandlung als Abbild von Lebenswirklichkeit geschärft. Fast ein Jahrhundert galt in der dramen- und theaterwissenschaftlichen Analyse die explizit gemachte und auch stillschweigende Vereinbarung, dass die Handlungsebenen und Mitteilungsniveaus eines Dramas/einer Partitur/einer Choreographie und ebenso einer Theateraufführung erkennbar hierarchisch strukturiert sind und als Basis eine realistische oder als realistisch anzunehmende Bezugsebene haben. Die Dichotomie von Realität und Fiktion beherrscht noch heute das Denken über das Verhältnis von theatralen Handlungsebenen – bis hin zu dem grotesken Oxymoron der „fiktionalen Realität“. Gerade dieser begriffliche Bastard macht jedoch deutlich, dass sich die theatrale Mitteilungsförmigkeit in den letzten drei bis vier Jahrzehnten erheblich gewandelt hat und die räumlichen wie zeitlichen Strukturen von Theaterhandlungen sich mit der Dichotomie von fiktiv und realistisch nicht mehr erfassen lassen.

In der Vorlesung wird an einem knappen Dutzend Beispielen gezeigt, wie Realitätsstrukturen auf der Bühne im Gegenwartstheater mehr und mehr destabilisiert werden und an ihre Stelle komplexere, offene, jedenfalls nicht eindeutige Strukturen treten, die nicht selten virtuelle Formen von „Wirklichkeitsentwürfen“ repräsentieren – in der Produktion neuer Stücke ebenso wie in der Interpretation, also der Inszenierung älterer Texte. Vorgesehen sind Untersuchungen an Schauspiel-Produktionen von Polesch und Rimini Protokoll, Beispiele aus dem zeitgenössischen Tanztheater und avancierte Inszenierungen klassischer Reperetoire-Opern.

(Diplom-Studiengang: V Spezielle Theater- bzw. Operngeschichte)

PROSEMINARE I

Die **Grundkurse (PS I)** für Anfänger im **Hauptfach** finden im **Wintersemester** statt, für Anfänger im **Nebenfach** im **Sommersemester**.

"Theater analysieren" ist der Studienschwerpunkt für das zweite Studiensemester:

- für MA-**Hauptfach** und Dramaturgen: Vorlesung plus Hausarbeit PS I: Theater analysieren
- im MA-**Nebenfach**: nur Vorlesung mit Abschlussklausur, erforderlich als Voraussetzung für PS II und HS mit analytischer Thematik

Katharina Keim / Meike Wagner / Barbara Zuber

GRUNKURS DER THEATERWISSENSCHAFT (für Anfänger im Hauptfach obligatorisch) *

3-stündig

Katharina Keim	Di 11.00–13.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II	Beginn: 22.4.
Meike Wagner	Mi 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II	Beginn: 23.4.
Barbara Zuber	Fr 12.15–14.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II	Beginn: 25.4.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **14./15. April**, 9–12 Uhr

Das Seminar vermittelt anhand der Lektüre exemplarischer Texte einen Überblick zum Gegenstandsbereich der Theaterwissenschaft und ihrer Terminologie. Behandelt werden Texte zur Dramen-, Theater- und Schauspieltheorie sowie zur Analyse performativer Phänomene und zur Theatergeschichtsschreibung von der Antike bis zur Gegenwart.

Außerdem wird eine Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und der bibliographischen Recherche sowie des Zitierens gegeben.

Die ausgewählten Texte werden zu Seminarbeginn in einem Reader zusammengestellt. Des weiteren wird folgende **einführende und allgemeine Literatur** empfohlen:

- Balme, Christopher: Einführung in die Theaterwissenschaft, 4. Aufl., Berlin 2007.
- Brauneck, Manfred (Hg.): Theater im 20. Jahrhundert Programmschriften, Stilperioden, Reformmodelle, 9. Aufl., Reinbek b. Hamburg, 2001.
- Metzler-Lexikon Theatertheorie, hg. von Erika Fischer-Lichte u.a., Stuttgart, 2005
(Diplom-Studiengang: PS I Grundkurs Theaterwissenschaft)

Robert Braunmüller

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Musiktheater) *

2-stündig, Mo 12.30–14.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Analysebeispiel: **Wolfgang Amadeus Mozart, Die Entführung aus dem Serail**, Inszenierung: Stefan Herheim, Salzburger Festspiele 2003 Die Aufführung ist als DVD bei Decca erschienen. Kopien der Inszenierung sind voraussichtlich etwa in der Mitte der Semesterferien im Sekretariat entleihbar.

Voraussetzungen zur Teilnahme: Lesen Sie das Libretto (etwa als Reclamheft), hören Sie sich die Musik an. Informieren Sie sich über die Oper in der vielfältigen Mozart-Literatur unserer Bibliothek und in Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters. Recherchieren Sie im Internet zum Regisseur Stefan Herheim. Es wäre von Vorteil, wenn Sie sich einen Klavierauszug der Oper besorgen würden. Wir werden die Aufführung mit Inszenierungen von August Everding, Christof Loy, Jérôme Deschamps, Hans Neuenfels und anderen vergleichen. Machen Sie sich unbedingt vorab mit den Grundbegriffen des Kapitels "Analyse" in Christopher Balmes "Einführung in die Theaterwissenschaft" vertraut.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 101, **Freitag, 8. Februar 08**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme­scheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Jörg von Brincken

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Performance) *

2-stündig, Di 13.30 –15.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Der Begriff der *Performance* steht im künstlerischen Kontext für hochexperimentelle Aktionsformen, die den Rahmen herkömmlicher Theaterkonventionen sprengen. So werden nicht nur der schriftlich vorfixierte Dialog, die narrative Logik und die Spiel-Rolle als Träger der dramatischen Szene, sondern auch das Theater als Veranstaltungsort nahezu gänzlich verabschiedet. An deren Stelle treten das einmalige, immer auch vom Zufall abhängige Live-Erlebnis, die Aufhebung der Grenzen zwischen Performern und Publikum, sowie schließlich die gewollte Erzeugung von Wirkungen die nicht mehr ohne weiteres als rein ästhetische gewertet werden können.

Im Seminar geht es darum, theoretische Grundlagen für die Beschreibung und die analytische Erfassung der verschiedenen Spielarten der Performance (z.B. der körperbasierten „Body Art“, der Multimedia-Performance, des Performance-„Theaters“ etc.) zu vermitteln und diese spannende und hochaktuelle künstlerische Ausdrucksform kritisch auf ihre Möglichkeiten und Grenzen hin zu befragen.

Eine Liste der zu behandelnden Performances und der jeweiligen Künstler sowie ein Literaturüberblick werden zu Beginn des Seminars ausgegeben.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 101, **Freitag, 8. Februar 08**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme­scheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Andreas Enghart

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Texttheater) *

2-stündig, Di 9.00 –10.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Zwei ‚Klassiker‘inszenierungen, die zwar dem umstrittenen Regietheater zugerechnet werden, jedoch beim breiten Publikum äußerst erfolgreich sind, werden die Grundlage dieses Seminars sein. Anhand des „Sturms“ von Stefan Pucher und den „Drei Schwestern“ von Andreas Kriegenburg an den Münchner Kammerspielen soll in die theoretischen Grundlagen der Analyse, deren praktischer Handhabung und die wissenschaftliche Diskussion eingeführt werden. Die beiden Stücke von Shakespeares und Tschechows sollten bis zu Beginn des Seminars gelesen werden.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 101, **Freitag, 8. Februar 08**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme­scheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Katharina Keim

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Texttheater) *

2-stündig, Mo 10.45–12.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I Beginn: 21.4.

3 mal „Faust“: Texttreu, postdramatisch und postkolonial

Schwerpunkt dieses Seminars ist das nach wie vor populärste deutsche Drama, nämlich Goethes „Faust“. Ausgehend von der texttreuen, tatsächlich alle 12111 Verse des 1. und des 2. Teils umfassenden Inszenierung von Peter Stein (Expo Hannover, 2000) wollen wir uns auch der Magie der unbekannteren Passagen des Dramas ergeben. Weitere Stationen unserer Faust-Reise sind die postdramatische Version des Regisseurs Michael Thalheimer (Deutsches Theater Berlin, 2004) und die postkoloniale (und zugleich intermediale) Adaptation „Faustus in Africa!“ von William Kentridge und der Handspring Puppet Company (Johannesburg / Weimar 1995).

Die genaue und vollständige Lektüre von „Faust 1“ und „Faust 2“ wird zu Seminarbeginn vorausgesetzt. Empfohlene Ausgabe: „Faust. Text und Kommentar“, hg. von Albrecht Schöne, Frankfurt: Insel 2003 (Taschenbuch). Bitte konsultieren Sie bei der Lektüre auch ausgiebigst den „Kommentar zu Goethes Faust“ von Ulrich Gaier (Stuttgart: Reclam 2002; RUB 18183).

Weitere Literaturempfehlungen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 101, **Freitag, 8. Februar 08**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme­scheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Katja Schneider

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Tanz)*

2-stündig, Mo 9.00–10.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

In diesem Seminar soll in die theoretischen Grundlagen einer systematischen Analyse von Tanzwerken eingeführt werden. Gegenstand werden **Werke des niederländischen Choreographen Hans van Manen** sein, die während des Sommersemesters auf dem Spielplan des Bayerischen Staatsballetts stehen und also live gesehen werden können. Am Beispiel seiner neoklassischen Arbeiten geht es in diesem Seminar um eine Inszenierungsanalyse, die auf den Tanz fokussiert ist, und eine für den Tanz spezifische Bewegungsanalyse. Ziel ist es, die Wahrnehmung für tanztheatrale Ereignisse zu schärfen, im nächsten Schritt eigenständige tanzanalytische Fragestellungen zu entwerfen sowie entsprechende Analysemethoden zu entwickeln, anzuwenden und einzuüben.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 101, **Freitag, 8. Februar 08**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme­scheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

PROSEMINARE II

Beachten Sie in den jeweiligen Kommentartexten, ob eine Anmeldung erforderlich ist oder nicht – Teilnehmerzahlen sind teilweise begrenzt !

Andreas Enghart / Katja Schneider

PROSEMINARE II – EINFÜHRUNG IN DIE DRAMENANALYSE:

Vom Wintersemester 2007/08 gibt es keine Tutorien zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung, Teil I mehr. An ihre Stelle treten mehrere Seminare zur Dramenanalyse, die unterschiedliche Repertoires anbieten, aber nicht mehr konkret auf die Pflichtstücke der jeweiligen Zwischenprüfung abgestellt sind.

Im Zentrum der Seminare zur Dramenanalyse steht die Auseinandersetzung mit dramatischen Texten – genauer: mit dramatischen Entwürfen aus dem Sprechtheater, aus dem Musiktheater und dem Tanztheater. Ziel der Seminare ist es, konkrete Fragestellungen zu entwickeln, die den Umgang mit fremden oder schwierigen Texten erleichtern und den Blick für die spezifischen dramaturgischen Strukturen der unterschiedlichen Kunstwerke und der in diesen Werken verhandelten Problemstellungen schärfen sollen. Dabei gilt es, die Aufmerksamkeit auch auf die im Vergleich zum Sprechtheater individuellen Ausdrucksmöglichkeiten des Musiktheaters einerseits und des Tanztheaters andererseits zu lenken.

Die Seminare sind als **Grundlagenseminare** zu verstehen, die sich auf die Erprobung der für jede theaterwissenschaftliche Arbeit unerlässlichen analytischen Grundmuster konzentrieren und somit auch unmittelbar zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung dienen. Der Besuch dieser Seminare wird deshalb für alle **Kandidaten der Zwischenprüfung** dringend empfohlen. Außerdem können Studierende im Grundstudium in diesen Seminaren bei Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit auch einen **normalen PS II-Schein** erwerben.

Andreas Enghart

EINFÜHRUNG IN DIE DRAMENANALYSE *

3-stündig, Mo 9.00 –11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Im Seminar geht es um eine grundlegende Einführung in die Analyse der dramatischen (und nicht mehr dramatischen oder postdramatischen) Formen des Sprech-, Musik- und Tanztheaters. Behandelt werden (voraussichtlich): Lukas Bärfuß "Der Bus"; Samuel Beckett "Glückliche Tage"; Richard Wagner: "Lohengrin"; DV 8 Physical Theatre: "Enter Achilles".

Begrenzte Teilnehmerzahl. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **8. Februar 08** und am **14. April 08**, jew. 9–12 Uhr.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Andreas Englhart

EINFÜHRUNG IN DIE DRAMENANALYSE *

3-stündig, Mi 16.00 - 18.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Im Seminar geht es um eine grundlegende Einführung in die Analyse der dramatischen (und nicht mehr dramatischen oder postdramatischen) Formen des Sprech-, Musik- und Tanztheaters. Behandelt werden (voraussichtlich): Yasmina Reza "Der Gott des Gemetzels"; Samuel Beckett "Glückliche Tage"; Richard Wagner "Lohengrin"; DV 8 Physical Theatre "Enter Achilles".

Begrenzte Teilnehmerzahl. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **8. Februar 08** und am **14. April 08**, jew. 9–12 Uhr.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Katja Schneider

EINFÜHRUNG IN DIE DRAMENANALYSE *

3-stündig, Di 13.30–15.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Das Seminar zur Dramenanalyse macht mit Beschreibungsinventaren vertraut. Dazu nimmt es Texte und »Texte« in den Blick: Texte des Sprechtheaters ebenso wie Codes des Tanztheaters.

Am Beispiel von (voraussichtlich): Samuel Beckett "Warten auf Godot", Arthur Schnitzlers "Reigen", Richard Wagners "Rheingold" und von DV8 Physical Theatre "Enter Achilles" üben wir den analytischen Umgang mit »Text«-Strukturen und -strategien und entwickeln Kriterien des Vergleichens.

Begrenzte Teilnehmerzahl. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **8. Februar 08** und am **14. April 08**, jew. 9–12 Uhr.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Helmut v. Ahnen

THEATERPÄDAGOGIK UND KÜNSTLERISCHES BEWEGUNGSSTUDIUM

2-stündig, Di 15.15–16.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Bereits Aristoteles bezeichnet das Drama als Nachahmen von Handelnden oder sich Betätigen und diese Definition gilt für Tragödien wie auch für Komödien (Poetik 1448a). Handeln ist immer mit Körperausdruck und Bewegung verbunden.

Wesentlicher Bestandteil der Schauspielausbildung ist deshalb die Arbeit mit dem Körper und der Bewegung einschließlich der Stimmbildung. Schauspielschulen praktizieren in diesem Zusammenhang eine Vielfalt verschiedenster Methoden, deren Wert für das Theaterspiel allerdings nicht immer ohne Weiteres erkennbar wird.

Viele Theorien, Anregungen und Techniken, die die Theaterpädagogik einsetzt, sind aus der Schauspielpädagogik entwickelt. Das gilt auch für das Körper- und Bewegungsstudium. Und da die Theaterpädagogik sowohl den Subjekten wie auch dem künstlerischen Produkt verpflichtet ist, können diese Verfahren nicht ohne Kenntnis und kritische Würdigung übernommen werden.

Das Seminar wird sich mit verschiedenen Bewegungsformen und -methoden beschäftigen, deren Einsatzmöglichkeiten in theaterpädagogischen Zusammenhängen reflektieren. Theatertheoretische, -praktische und ästhetische Überlegungen bilden die Grundlage dieser Auseinandersetzung.

Kriterien für einen Schein: regelmäßige Teilnahme, Vorbereitung und Präsentation eines Seminarthemas, Hausarbeit. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **8. Februar 08**, und soweit noch Plätze verfügbar, am **14. April 08**, jew. 9–12 Uhr.

Gerhard Ammelburger

"DAS SCHILLERPROJEKT" – THEATERADAPTIONEN FÜR DEN FILM

2-stündig (+ 1stündiger Workshop), Fr 13.00–16.00 Uhr (Blöcke n.V.), Ludwigstr. 25, D 04 I

Anmeldung/ Vorbesprechung: Fr 18.4.; Seminarbeginn: 2.5.

Leander Haußmann hat's getan, Matthias Hartmann wollte es tun: Schiller verfilmen. Doch anders als Haußmanns „Kabale und Liebe“ haben Hartmanns „Räuber“ nie das Licht der Leinwand erblickt. Der Grund: Es gab Probleme bei der Finanzierung... Dieses (vorläufige) Scheitern soll zum

Anlass genommen werden, das Verhältnis von Theater und Film näher zu untersuchen: Wie verfilmt man Theater, ohne „verfilmtes Theater“ zu produzieren, also jenen ästhetischen Wolpertinger, der weder Kino noch Theater ist? Und wie könnte, konkret gesprochen, eine Verfilmung von Schillers Räubern aussehen? Der doppelten Fragestellung entsprechend ist die Lehrveranstaltung zweigeteilt. Im Proseminar-Teil geht's um Probleme der filmischen Adaption von Theater. Dabei sollen vor allem zeitgenössische Positionen analysiert und diskutiert werden: Al Pacinos „Looking for Richard“, Abdel Kechiches Marivaux-Verfilmung „L' Esquive“, Lars von Triers geniales Brecht Exerzitium „Dogville“ – und natürlich, ganz aktuell, die Ko-Produktionen von 3Sat und Theaterkanal.

Im anschließenden **Workshop** besteht Gelegenheit, die gewonnen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen, und zwar in Form eines eigenen Adaptionskonzepts von Schillers Räubern, wobei auch Fragen der Projektpräsentation und der Filmfinanzierung besprochen werden sollen. Notabene: **Der Workshop ist fakultativ, setzt allerdings die Teilnahme am Proseminar voraus.**

Seminaraufnahme und Vorbesprechung am Fr. 18. April 08, 13–16 Uhr, dabei auch Vergabe von Film- und Lektürelisten sowie Referatsthemen.

Jörg von Brincken

FILMPHILOSOPHIE

3-stündig, Mo 13.30–15.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

„...das Kino wird zum Medium des Erkennens, nicht mehr des Wiedererkennens... (Gilles Deleuze)
Filmphilosophie unterscheidet sich trotz wesentlicher Überschneidungen von der Filmtheorie im eigentlichen Sinne dadurch, dass sie zum einen verschiedene Wesensbestimmungen des Films liefert, und zum anderen die den jeweiligen Filmen eigene Philosophie thematisiert. Letztere kann von der Bebilderung von philosophischen Theoremen bis hin zur Anregung oder Auslösung eines bestimmten Denkens reichen (Dimitri Liebsch).

Im Seminar werden verschiedene ausgewählte filmphilosophische Konzepte, von Siegfried Krauer bis zu Gilles Deleuze vorgestellt, kritisch diskutiert und auf filmische Beispiele appliziert. So soll auch geklärt werden, inwieweit sich Filmphilosophie als Grundlage für Filmanalyse eignet. Dabei werden vor allem aktuellere auteur-Filme analysiert, die sich dezidiert philosophischer Denkhorizonte annehmen bzw. diese entwerfen. Hierzu zählen etwa Bruno Dumonts *Twenty-nine Palms* oder Gaspar Noés *Seul contre tous*. Ein wesentlicher Fluchtpunkt der Analysen ist die Frage, ob und inwieweit der künstlerisch-philosophische Film und eine moderne Philosophie des Films an bestimmten Punkten koinzidieren oder sich bedingen.

Der gesamte filmische Analyse-Korpus als auch die relevante Literatur werden in der ersten Seminarsitzung bekannt gegeben.

Teilnahmevoraussetzungen sind neben Grundkenntnissen in Filmanalyse und Filmgeschichte die Bereitschaft, sich intensiv dem Studium der Materialien zu befassen, sowie Diskussionsfreudigkeit.)

Andreas Enghart

SCHOCK UND INNOVATION? – ZUR GESCHICHTE UND THEORIE DER AVANTGARDE IM THEATER, IM FILM UND IN DEN NEUEN MEDIEN *

2-stündig, Mo 11.30–13.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Im Seminar geht es um die für die Gegenwartsmedien höchst relevanten Ästhetiken und Konzepte der historischen Avantgarde und Neoavantgarde. Einführend werden insbesondere Futurismus, Dadaismus, Surrealismus, Expressionismus und Konstruktivismus als künstlerische, theatrale und filmischen Avantgarden, welche die Grundlagen der avancierten Kunst des 20. Jahrhunderts legen, behandelt. Dem schließen sich im zweiten Teil des Seminars die Diskussion des Experimental- sowie Undergroundfilms, der entstehenden experimentellen theatralen Formen von Cage bis zu den Wiener Aktionisten und der aufkommenden Bildästhetiken des neuen Mediums Video in den 1960er Jahren als der Zeit der Neoavantgarde an. Abschließend geht um die Erörterung der Frage nach den Einflüssen der Avantgarde auf das zeitgenössische Theater, den Film und die neuen Medien. Das Seminar eröffnet den historischen Kontext zum Thema der Vorlesung „'Avantgarde' heute?“, kann jedoch auch separat besucht werden.

Ein Reader zum Thema wird in der ersten Stunde des Seminars vorgestellt.

Literatur zur Einführung:

- Peter Bürger: *Theorie der Avantgarde*, Frankfurt/M 1990.
 - Joachim Fiebach: *Von Craig bis Brecht*, Berlin 1991.
 - RoseLee Goldberg: *Performance Art: From Futurism to the Present*, London 2001.
 - Yvonne Spielmann: *Eine Pfütze in bezug aufs Mehr. Avantgarde*, Frankfurt/M. 1991.
 - Peter Weiss: *Avantgarde Film*, Frankfurt/M 1995.
- (Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Frank Halbach

**„WAHRE WIRKLICHKEIT GIBT ES NUR IN DEN TRÄUMEN“ (CHARLES BAUDELAIRE) –
DER TRAUM IN DER OPER ***

2-stündig, Do 13.15–15.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Entspricht die Kunstform Oper der Qualität des Traumes – also u. a. die Grenzen der Realität zu sprengen – in besonderer Weise? Worin besteht die spezielle Funktion, worin die Darstellbarkeit und Komponierbarkeit von Träumen in der Oper? In der Tat ist die Varianz der Funktionen von Träumen in der Oper ebenso groß wie in der Literatur und reicht vom „Leben und Traum als Blätter des gleichen Buches“ (Calderon) bis zum Traum als autonomen Erkenntnisobjekt. Dabei ist sich die Forschung weitgehend einig darin, was den Unterschied des Träumens zum Wachbewusstsein ausmacht: Vorherrschen des Emotionalen, mangelnde Unterscheidung von Umwelt und Ich, undefinierte Zeit- und Raumbegriffe, assoziatives Denken, vieldeutige und irrealer Bilder sowie insgesamt mythenähnliche Erlebniswelten. Diese Schlagworte beinhalten schon auf den ersten Blick Bezüge und Anknüpfungspunkte zu spezifischen Qualitäten der Kunstform Oper allgemein bzw. zu speziellen Ausprägungen dieser Gattung. Hinzu kommt, dass das Musiktheater den Traum im Unterschied zur Literatur nicht nur textlich, sondern auch inszenatorisch und musikalisch darstellen muss und diesem Topos im Laufe seiner Geschichte immer neue Aspekte abgewinnt. Das kann nicht wirklich verwundern, reicht die Geschichte von Traum, seiner künstlerischen Darstellung und Theorien zu seiner Deutung doch von der Antike bis in die Gegenwart. Die Frage nach der Interdependenz von Traum, Realität und Identität im speziellen Bezug zu den Gegebenheiten der Oper soll im Vordergrund des Seminars stehen. Wie wird der Traum dabei libretto-dramaturgisch, musikalisch und inszenatorisch markiert? Die möglichen Beispiele für Träume in der Oper sind zahlreich und reichen etwa von der kurzen Traumvision Elsas in Lohengrin (1850) bis zum Entwurf einer (alp-)traumhaften, imaginären Welt voller faszinierender und schrecklicher Komponenten in Zemlinskys Traumgörge (1915). Von besonderem Interesse sind auch Opern, die ihre zentrale Handlung als Traum innerhalb der (Opern-)„Realität“ einbetten, wie etwa Offenbachs Les Contes d’Hoffmann (1881) oder Korngolds Die tote Stadt (1920) sowie Werke, die den zentralen (psychologischen) Konflikt in der Welt des Traums lösen – z. B. Karl Weiss’ Der Polnische Jude (1901) Schließlich gilt es noch, die rein inszenierungsdramaturgische Relevanz des Traumes zu beleuchten: Regiekonzepte der Gegenwart haben den Traum als Interpretationsansatz in Inszenierungen immer wieder etabliert. Als Beispiel soll hier die Tendenz genügen, Wagners gesamten Der fliegende Holländer (1843) als Traumgeschehen Sentas auf die Bühne zu bringen.

Sammeln Sie in der vorlesungsfreien Zeit weitere Beispiele für solche Inszenierungsansätze, machen Sie sich bitte mit den oben angesprochenen Opern vertraut und lesen Sie bitte in Peter André Alts Schlaf der Vernunft. Literatur und Traum in der Kulturgeschichte der Neuzeit, 2002, um sich (hoffentlich) fruchtbare Impulse zu holen, in der gemeinsamen Seminararbeit an einer Theorie zum Traum in der Oper zu arbeiten. Weitere Anregungen und Wünsche für weitere zu behandelnde „Opern-Träume“ sind nicht nur willkommen, sondern erwünscht und sollen in der ersten Sitzung diskutiert werden.

Anmeldung bitte bis 1. April 08 an Frank.Halbach@brnet.de
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater)

Rainer Hartl

BAYERISCHE DRAMATIKER *

2-stündig, Mi 14.15–15.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

In diesem Proseminar sollen Werke bayerischer Dramatiker diskutiert und analysiert werden. Zur Debatte stehen Texte von Autoren die zum „Kanon“ gezählt werden wie Franz Pocci, Ludwig Thoma, Josef Ruederer, Heinrich Lautensack, Marieluise Fleißer, Martin Sperr, Franz Xaver Kroetz, Fitzgerald Kusz und Kerstin Specht, aber auch Stücke nicht so bekannter Verfasser.

Literatur:

- Thomas Schmitz: *Das Volksstück*. Stuttgart 1990 (Sammlung Metzler Bd. 257)
- Jean-Marie Valentin (Hrsg.): *Volk – Volksstück – Volkstheater im deutschen Sprachraum des 18.–20. Jahrhunderts*. Bern, Frankfurt/M. u. New York 1986. (= Jahrbuch für Internationale Germanistik. Reihe A, Bd. 15.)

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Katharina Keim

DER EINBRUCH DER REALITÄT IN DAS SPIEL – SPIELARTEN EINES NEUEN DOKUMENTARISCHEN THEATERS

2-stündig, Mo 16.15– 17.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I, Beginn: 21.4.08

In ihrer Publikation zu Rimini Protokoll sprechen Miriam Dreysen und Florian Malzacher von „einem Theater, das dokumentarisch ist, also direkt an unsere Lebenswelt andockt, die uns so sehr zu entgleiten scheint. Das zugleich aber nicht (...) plump eine Realität behauptet, sondern uns eine komplexe Welt vorführt, in der der Einzelne wesentlich und die Wahrheit immer eine Erzählung ist.“

Dieses Theaterkonzept, das Realität anstelle von Realismus propagiert, steht nur auf den ersten Blick in der Nachfolge des dokumentarischen Theaters, wie es von Erwin Piscator in den 1920iger Jahren als theatrale Form entwickelt und in den 1960iger Jahren von Peter Weiss, Heinar Kipphardt und Rolf Hochhuth als dramatisches Genre praktiziert wurde. Vor dem Hintergrund einer Problematisierung des Realitätsbegriffs in einer „Gesellschaft des Spektakels“ und der allgegenwärtigen „Simulation“ werden die Voraussetzungen des Dokumentarischen – nämlich der Begriff des Dokuments selbst wie auch die Bestimmung von Authentizität – in diesen neuen Spielformen des dokumentarischen Theaters grundlegend hinterfragt. Gleichzeitig geraten die ästhetischen Grundpfeiler der darstellenden Kunst ins Wanken und stellen dabei auch die traditionelle Methodik der theaterwissenschaftlichen Analyse vor neue Herausforderungen: Die partielle Ersetzung professioneller Darsteller durch Laien, „Spezialisten“ oder einen „Bürgerchor“ führt zu Modifikationen des Schauspielstils, Veränderungen in der dramaturgischen Konzeptionen sowie der Zuschauerdramaturgie im Sinne einer Auflösung der Grenzen zwischen Akteuren und Publikum.

Anhand der Projekte von Rimini Protokoll, Volker Lösch, Alvis Hermanis, Andreas Veiel, She She Pop und anderen wollen wir in der Betrachtung, Analyse und Reflexion diesen Fragen gemeinsam im Seminar nachgehen.

Zur allgemeinen theatralen Einstimmung auf das Thema wird interessierten Studierenden vor Seminarbeginn auch der Besuch des Projekts „Fluchten“ der Münchener Kammerspiele (von Januar bis März 2008) empfohlen.

Lektüre zur Vorbereitung:

- Barton, Brian: *Das Dokumentartheater*. Stuttgart: Metzler 1987.
- Dreysse, M., Malzacher, F. (Hg.): *Spezialisten in eigener Sache*. Berlin: Alexander Verlag, 2007.
- Fischer-Lichte, E., Gronau, B., Schouten, S., Weiler, C. (Hg.): *Wege der Wahrnehmung. Authentizität, Reflexivität und Aufmerksamkeit im zeitgenössischen Theater*. Berlin: Theater der Zeit, Recherchen 33, 2006.
- Matzke, Annemarie: *Titel-Stichwort Testen, Spielen, Tricksen, Scheitern – Formen szenischer Selbstinszenierung im zeitgenössischen Theater*. Hildesheim [u.a.]: Olms, 2005.

Verbindliche Anmeldung per Listeneinschreibung im Sekretariat, Zi. 101 Ludwigstraße 25 vom **8. Februar bis zum 11. März 2008**.

Bianca Michaels

MEDIUM – MEDIEN – MEDIALITÄT: EINFÜHRUNG IN DIE MEDIENTHEORIE

2-stündig/14-tägig, Do 15.15 –18.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Termine (voraussichtlich): 24.4., 15.5., 5.6., 19.6., 3.7., 17.7.,

Wir leben im Medienzeitalter – doch die Selbstverständlichkeit, mit der wir über Medien sprechen und schreiben, erweist sich bei näherem Hinsehen als durchaus fragwürdig. Die alltagssprachliche Gleichsetzung von Medien mit audiovisuellen Massenmedien täuscht darüber hinweg, dass das jeweilige Verständnis der Begriffe Medium und Medien keineswegs einheitlich ist. So stehen beispielsweise entweder die Technik, die Funktion oder die Inhalte im Vordergrund.

Im Laufe des Seminars werden wir Schneisen in das Dickicht der theoretischen Begriffbestimmungen schlagen, um herauszufinden, was sich hinter dem Begriff des Mediums und der Medien verbergen kann. Ziel der Veranstaltung ist es, zunächst einen Überblick über zentrale Medienbegriffe und –theorien zu erlangen. Vor diesem Hintergrund werden wir uns mit dem Verhältnis von Theater zu Film, Video und Internet beschäftigen, um zeitgenössische Produktionen einordnen und reflektieren zu können.

Literatur zur Einführung:

– Crossing Media. Theater – Film – Fotografie – Neue Medien, hg. v. Christopher Balme und Markus Moninger, München 2004.

Verbindliche Anmeldung per Listeneinschreibung im Sekretariat, Zi. 101 Ludwigstraße 25 vom **8. Februar bis zum 4. April 2008.**

Anke Roeder

DIE BEDEUTUNG DES DIALOGS UND SEINES VERSCHWINDENS IM POSTDRAMATISCHEN THEATERTEXT *

2-stündig, Mi 12.15–13.45 Uhr, Schellingstr. 9, 1/ 1.OG

In der antiken und klassischen Tragödie ist das sprechende Handeln der Protagonisten das bewegende Moment der Geschichte. Im modernen Drama seit Beginn des 20. Jahrhunderts löst sich die stringente Handlungsführung im Drama zunehmend auf, nicht mehr eine Person oder zwei entgegengesetzte Kontrahenten stehen im Zentrum eines dramatischen Konflikts, sondern durch das dramatische Gefüge zieht sich ein Netz von Spuren. Im postdramatischen Theater text tauchen Personen als Nummern oder Zeichen auf, sie sind Sprachträger oder sie verschwinden als markierte Positionen vollends in Sprachflächen. Bedeutet das, dass eine Figuration überhaupt nicht mehr möglich ist? Bedeutet das Verschwinden der Person im dramatischen Gefüge Handlungs ohnmacht des Menschen? Auf Grund von philosophischen Texten, antiken und klassischen Dramen und postdramatischen Theater texten wollen wir diesen Fragen nachgehen.

Philosophische Literatur:

– G.W.F. Hegel: Phänomenologie des Geistes. Theorie-Werkausgabe, Werke 3, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1970. Darin: Die sittliche Handlung. Das menschliche und göttliche Wissen, die Schuld und das Schicksal, S. 342 ff. und : Das geistige Kunstwerk, S. 529 ff.

– Albrecht Wellmer: Zur Dialektik von Moderne und Postmoderne. Vernunftkritik nach Adorno. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1985 (stw 532)

– Manfred Frank: die Unhintergebarkeit von Individualität. Reflexionen über Subjekt, Person und Individuum aus Anlaß ihrer „postmodernen“ Toterklärung. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1986

– Christa und Peter Bürger (Hg.): Postmoderne: Alltag, Allegorie und Avantgarde. Frankfurt am Main, Suhrkamp 1987 (stw 648)

– Peter Engelmann (Hg.): Postmoderne und Dekonstruktion. Texte französischer Philosophen der Gegenwart. Stuttgart: Reclam 1990 (UB 8668)

– Peter v. Zima: Theorie des Subjekts. Subjektivität und Identität zwischen Moderne und Postmoderne. Tübingen und Basel, Francke 2000. Darin: Kapitel V: Theorie des Subjekts: Für eine dialogische Subjektivität, S. 365ff.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Anke Roeder

NEUE STÜCKE *

2-stündig, Do 15.30–17.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

In diesem Seminar wollen wir Stücke von Elfriede Jelinek bis René Pollesch, von Roland Schimmelpfennig bis Anja Hilling, Dirk Laucke u.a. lesen, ihre Ästhetiken studieren, inwieweit mediale Dimensionen in die dramatisch – postdramatischen Texte einfließen und sie auf ihre Möglichkeiten für szenische Umsetzungen und einen modernen Spielplan untersuchen. Interessant wird dabei die Überprüfung der Forderung: „Mehr Wirklichkeit, nicht zuviel Kunst“. Öffnen sich die neuen Texte wieder gesellschaftlichen, politischen Bereichen „jenseits subjektiver Befindlichkeit“? Fragen, die uns beim Lesen, Analysieren und Diskutieren lenken und leiten sollen. Möglich ist auch, dass Autor/Innen bei uns zu Gast sind. Wir werden uns besonders neue Inszenierungen anschauen.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Heribert Schälzky

ROLLENTHEORIE UND ROLLENSPIEL

2-stündig, Di 17.00–18.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Der theatrum mundi-Topos existiert nicht erst seit der Barockzeit. Bereits in der Antike finden sich erste Belege der Schauspielmetapher: Der Mensch als Rollenspieler in der "Tragödie und Komödie des Lebens." In den 30er Jahren wird der Rollenbegriff durch Mead, Moreno und Linton in die Sozialwissenschaften eingeführt. Seit Dahrendorfs "Homo sociologicus" (1972) grassieren auch in der deutschen Soziologie die Rollentheorien. Gleichzeitig etabliert sich das Rollenspiel, eine "Methode des sozialen Lernens", im pädagogischen und therapeutischen Bereich.

Nach einer Auseinandersetzung mit den verschiedenen Rollentheorien, nach einer "Klärung" der Begriffe: theatrale Rolle / soziale Rolle werden wir uns mit einzelnen Rollenspielkonzepten und ihren Realisierungen in Unterricht und Therapie, in der Schauspielausbildung und in der Inszenierungsarbeit beschäftigen.

Literatur zur Einführung:

- R. Dahrendorf: Homo Sociologicus. Opladen 1972
- E. Goffmann: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. München ²1973
- B. Kochan (Hrsg.): Rollenspiel als Methode sozialen Lernens. Königstein/Ts. 1981
- G Langer: Die Rolle in Gesellschaft und Theater. Neue Wege der Behandlung durch Psychodrama, Rollenspiel, Therapeutisches Theater. Stuttgart 1982
- K. Lazarowicz: Die "leichte Rede vom Rollenspiel". In: K. Lazarowicz: Gespielte Welt. Frankfurt/M. 1997, S. 230ff.

Katja Schneider

DANCE 2008 – GRUNDLAGEN DER INTERNET-FILM-DOKUMENTATION * (Tanzplan Deutschl.)

2-stündig, Di 9.15–10.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Im November wird die Münchner Tanzbiennale, Dance 2008, stattfinden und aktuelle Tanzproduktionen der internationalen Szene präsentieren. Ein Blockseminar im Wintersemester 2008/09 wird das Festival journalistisch begleiten und im Internet-Magazin »tanznetz.de« bzw. im Bayernportal von »access to dance« darüber berichten.

Das PS im Sommer 2008 soll auf diese Festivalbegleitung vorbereiten. Es legt das Fundament für eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den gezeigten Produktionen und deren Choreographen, vermittelt journalistische Techniken (Vorbericht, Meldung, Interview, Kritik, Anmoderation) und gibt Einblicke in die Möglichkeiten des Internetfernsehens. Zudem können sich die Studierenden an einem aktuellen Tanzevent vor (und hinter) der Kamera erproben.

(Diplom-Studiengang: PS II Tanztheater)

Eine Veranstaltung von "Access to Dance – Tanzplan München" im Rahmen von Tanzplan Deutschland. **Tanzplan Deutschland ist ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes.**

tanzplan deutschland

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Vanessa Schormann

BÜHNENRÄUME – BÜHNENTRÄUME. RAUMKONZEPTIONEN BEI SHAKESPEARE *

2-stündig/14-tägig, Do 15.15–18.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Termine (voraussichtlich): 17.4., 8.5., 29.5., 12.6., 26.6., 10.7.

Shakespeare konzipierte seine Stücke für einen bestimmten Bühnenraum. Mit Einführung der Proseniums Bühne veränderten sich die Aufführungsbedingungen und damit auch die Spielpraxis für seine Dramen. Versuche, eine „ideale“ Bühne für die Werke zu finden, führen zu unterschiedlichsten Nachbauten der Shakespearebühne und experimentellen Raumkonzepten. Ebenso wird mit Hilfe von Bühnenbildern versucht, Shakespeare in ein zeitgenössisches Umfeld zu transferieren.

Ausgehend von den Raumdispositionen der szenischen Dramaturgie wollen wir uns im Seminar mit dem in den Dramen Shakespeares angelegten Zusammenspiel von Architektur, Publikum, Text und Spieler befassen. Welche Rolle spielt der Zuschauer in den unterschiedlichen Bühnenräumen und in welcher Form wird seine Imaginationskraft durch die Raum- und Bühnenästhetik beeinflusst? Einzelne Spielorte werden hinsichtlich ihrer Raumsemantik analysiert und Bühnenraumkonzepte u.a. von Ludwig Tieck, Peter Brook, Peter Stein und Luc Perceval näher untersucht.

Literatur zur Einführung:

- Carlson, Marvin: Places of Performance. The Semiotics of Theatre Architecture. Ithaca 1989.
- Höfele, Andreas: Die szenische Dramaturgie Shakespeares, München 1975.
- Mackintosh, Ian: Architecture, Actor, Audience, London 1993.
- Schormann, Vanessa: Shakespeares Globe. Repliken, Rekonstruktionen und Bespielbarkeit, Heidelberg 2002.

Beschränkung auf 20 Teilnehmer.

Anmeldung per E-Mail bis zum 7. April 08 mit kurzer Begründung des Interesses am Seminar sowie Angaben zur Person, HF/NF und Semesterzahl an vanessaschormann@aol.com
(Diplom-Studiengang: PS II Theaterbau)

Julia Stenzel

DADA: PERFORMATIV AUS PRINZIP?

2-stündig, Mi 16.30–18.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

„... das gewaltige Hokusfokus des Daseins beschwingt die Nerven des echten DADAisten – so liegt er, so jagt er, so radelt er – halb Pantagruel, halb Franziskus und lacht und lacht.“ DADA ist eine gesamteuropäische Bewegung: Das Zürcher Cabaret Voltaire, der Club DADA Berlin mit gesellschaftskritisch-anarchistischer Ausrichtung, die Gruppe DADA Paris, die später weitgehend im Surrealismus aufgeht – sie alle verbindet eine pazifistische Grundhaltung, der Wille zur Provokation, das Aufbegehren gegen bürgerliche Kunst- und Kulturideale und ihre Destruktion in Wort, Bild, Text und *performance*.

DADA operiert nicht nur in verschiedenen Künsten, sondern vor allem auch zwischen den Medien; DADA ist eine genuin theatrale Kunstform. DADA-Soireen oder -Festivals sind Montagen aus experimenteller Musik, Lesung und Ausstellung; die Grenzen zwischen den Künsten werden durchlässig, wenn etwa der DADAist Hugo Ball, verkleidet als kubistische Skulptur, psalmodierend Lautgedichte von im Kreis aufgestellten Notenständern abliest.

Neben der historischen Auseinandersetzung mit dem Phänomen DADA und seinen ästhetischen Auswirkungen auf das Theater des Surrealismus, auf Happening- und *performance* der sechziger Jahre bis hin zur Arbeit der Wiener Gruppe hat das Seminar auch einen theoretischen Schwerpunkt. Gerade ein intermediales und konzeptuell geprägtes Experiment wie DADA erfordert die Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten wie Performanz, Performativität und Theatralität sowie mit Ansätzen zur Medialität und Intermedialität von Theater.

Bei Interesse und Engagement wird parallel zum Seminar eine öffentliche DADA-Soirée vorbereitet, die im Sinne des *practice-led research* Grundlage für Seminararbeiten sein kann.

Anfragen und Anmeldungen bitte per Email an: justenzel@web.de; ab April werden Literaturhinweise und Textauszüge in digitaler Form zur Verfügung stehen.

Meike Wagner

ES WAR EINMAL THEATER... THEATERGESCHICHTE ALS METHODISCHES PROBLEM

2-stündig, Do 9.15–10.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II, Beginn: 24.4.

Theater ist an sich ein vergängliches Phänomen. Während Texte und Bilder von und über Aufführungen sowie institutionelle Zeugnisse wie Verträge mit Theaterschaffenden, Dokumente von Gesetzgebung und Kulturpolitik als geschichtliches Material Zeit überdauern, doch das sinnliche Ereignis der Theateraufführung, der Moment des gemeinschaftlichen Erlebens von Theater ist vergangen und kann nicht wieder belebt werden. Dieses Problem hat dazu geführt, dass Theatergeschichte hauptsächlich in zweierlei Hinsicht praktiziert wurde. Zum einen als positive Leistungsgeschichte des Theaters, die sammelt und publiziert, wer, wann, wo und ggf. wie in der Vergangenheit Theater gemacht hat. Diese Praxis wird heute weithin als ‚Faktenschleuder‘ betrachtet und mit neuen historiographischen Ansätzen grundsätzlich problematisiert. Zum anderen hat das Faszinosum der ‚entschwundenen Energie‘ des verblichenen Theaterereignisses zu einer rekonstruierenden Theatergeschichte geführt, die anhand der verbliebenen Zeugnisse wie etwa Kostümentwürfe, Theaterzettel, Regiebücher etc. eine Aufführung als lebendiges Bild wieder herstellen möchte. Dass ein solches Verfahren seinen weitgehend spekulativen Charakter nicht selbst reflektiert gehört zu den Problemlagen einer rekonstruierenden Theatergeschichte.

Das Proseminar gibt einen Überblick über alternative Herangehensweisen, die eine Theatergeschichtsschreibung als methodisches Problem formulieren. So werden Fragen des Verhältnisses von Vergangenheit zu Gegenwart gestellt – wie bestimmt unser heutiges Denken unsere Sichtweise auf die Vergangenheit, welche Relevanz haben geschichtliche ‚Wiederentdeckungen‘ für uns heute? – und es wird der Umgang mit Quellen und Dokumenten problematisiert – welche Dokumente bleiben übrig, wie ist der Zugang zu Quellen, welche Materialität/Medialität haben Dokumente? Ein besonderes Problem der Theaterwissenschaft ist die historische Gattungsbestimmung und Periodisierung, die eine kritische Reflexion erfordert.

Eine zeitgemäße Theaterhistoriographie muss eine trans- und interdisziplinäre Perspektive haben. Historische Theatererscheinungen lassen sich nicht mit einem engen Theaterbegriff erfassen, die soziokulturellen und politischen Rahmensetzungen sind für das, was wir historisch als Theater begreifen prägend. Daher wird das Proseminar einen Überblick über geschichtswissenschaftliche, medienhistorische und kulturwissenschaftliche Ansätze geben, die relevant sind für eine historische Reflexion theaterspezifischer Phänomene.

Scheinerwerb durch regelmäßige Anwesenheit, Bearbeitung von Übungen und schriftliche Hausarbeit.

Anmeldung per E-Mail bis zum 14. April 08 mit kurzer Begründung des Interesses am Seminar sowie Angaben zur Person, HF/NF und Semesterzahl an meike.wagner@lrz.uni-muenchen.de

Barbara Zuber

2 X IPHIGENIE AUF TAURIS: GLUCK UND GOETHE *

3-stündig, Mi 14.00–16.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Ausgerechnet in Tauris, im ‚Barbarenland‘ (der heutigen Halbinsel Krim) findet Iphigenie, Tochter des Agamemnon, Zuflucht und Asyl. Wie nur, so fragt man sich angesichts der Ereignisse auf Tauris, deren Geschichte von Euripides, von Dramatikern der französischen und deutschen Klassik sowie von Opernkomponisten des 18. Jahrhunderts bearbeitet wurde, unterscheiden sich jene ‚Barbaren‘ im Taurerland von den Griechen, die im Blut der eigenen Angehörigen baden und auch sonst nicht gerade zimperlich sind? Ist der Gedanke des Humanismus und der Aufklärung nur eine Chimäre? Mögliche Antworten geben, noch mehr Fragen stellen zwei Regisseure: Barrie Kosky in seiner Inszenierung von Glucks Oper „Iphigénie en Tauride“ (Komische Oper, Berlin) und Laurent Chétouane, der Goethes Schauspiel „Iphigenie auf Tauris“ in den Münchner Kammerspielen in Szene setzte.

Darüber hinaus sollen im Rahmen dieses Proseminars exemplarische dramen- und opernanalytische Ansätze sowie Methoden der Inszenierungsanalyse von Sprech- und Musiktheater erarbeitet, erprobt und diskutiert werden.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater)

Barbara Zuber

MUSIKALISCHE FIGURENREDE IN OPER UND MUSIKDRAMA *

3-stündig, Fr 14.30–16.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Immer noch gilt die musikalische Figurenrede als die Hauptform und Grundlage einer musikdramatischen Handlung. Dabei haben das Rezitativ, seine Aufführungspraktiken und seine jeweils wechselnde Nähe zum Sprechen und Sprechgesang während der 400jährigen Geschichte der Oper verschiedene stilistische und strukturelle Ausformungen und auch sehr unterschiedliche Funktionen erhalten, während sich gleichzeitig der gesprochene Dialog – und zwar bis heute – im Musiktheater erhalten hat, wie etwa in der Ballad Opera, der Ballettkomödie, der Opéra comique sowie in Singspiel, Operette und Musical (um nur einige Gattungen zu nennen) und ebenso im Musiktheater des 20. Jahrhunderts.

Entzündeten sich seit Erfindung der Oper um 1600 immer wieder Diskussionen an der Frage, welche Form der Figurenrede – eine verbale oder eine musikalische – vorzuziehen sei, so gilt es in diesem Seminar, Grundlagen zu schaffen und die stilistischen Merkmale wie auch dramaturgischen Funktionen von Rezitativ und Dialog im Musiktheater zu beschreiben und zu analysieren.

Das Seminar richtet sich nicht nur an Studierende des Diplom-Studiengangs Dramaturgie / Musiktheater, sondern auch an Studierende des Magister-Studiengangs Theaterwissenschaft im Grundstudium, die über ausreichende musikalische Kenntnisse und Analysefähigkeiten verfügen.

(Diplom-Studiengang: PS II Repertoire- und Formenkunde Musiktheater)

HAUPTSEMINARE

Christopher Balme

PLAY IT AGAIN! DRAMATURGIE UND ÄSTHETIK DER WIEDERHOLUNG IN THEATER UND FILM

2stündig/14-tägig, Mo 17.00–20.00 Uhr, Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31, Raum 004

Termine: 14.4., 21.4., 5.5., 26.5., 2.6., 9.6., 16.6., 23.6., 30.6.

Das Seminar ist ein Angebot im Rahmen des Masterstudiengangs 'Historische Kunst- und Bildskurse'. Interessierte der Theaterwissenschaft und der Kunstgeschichte sind herzlich willkommen.

Vergeblich versucht der Jüngling in Heinrich von Kleists *Marionettentheater*, eine Bewegung zu wiederholen, seinen gebadeten Fuß auf ebensolch anmutige Weise zu heben wie beim ersten Mal, als er ihn auf den Schemel stellte, um ihn abzutrocknen. Außerstande, dieselbe Bewegung erneut hervorzubringen, schwindet seine vormalige Grazie mit jeder Wiederholung und verrutscht zur unfreiwillig komischen Gebärde. Dieses Dilemma verrät etwas über die spezifische Beziehung der Wiederholung zum Einmaligen oder Singulären, weshalb Gilles Deleuze (in *Differenz und Wiederholung*) auch von einem Paradox spricht: „ein ‚Unwiederbringliches‘ wiederholen“. In diesem Sinne benennt die Wiederholung ein komplexeres Verhältnis zwischen dem Einen und dem Vielen als die binären Begriffspaare Urbild/Abbild, Einzel/Doppel, Original/Kopie und ist deshalb zu einer besonders reizvollen Denkfigur (post-)moderner Medientheorien avanciert. Die Vorstellung von der Wiederholung des Unwiederbringlichen birgt Lust, aber auch Schrecken, und hat zum Phantasieren und Philosophieren in beide Richtungen angeregt. Mit der Wiederholung verbunden ist zudem eine ästhetisch modulierte Zeiterfahrung, die eine Rhythmisierung und Beschleunigung ebenso assoziieren lässt wie eine zum Stillstand tendierende Gleichförmigkeit. Häufig haben sich spürbare Zweifel am Fortschrittsgedanken unter den Pulsschlag moderner Welterfahrung gemischt. Nicht nur in den Bereichen des Experimentellen, Avantgardistischen und Postklassischen haben Autoren und Regisseure von der Wiederholung Gebrauch gemacht, um innovative Bild- und Erzählmuster auf dem Theater und im Film zu erproben. Das Seminar widmet sich der Wiederholung als einer ästhetischen und existenziellen Kategorie, deren unterschiedliche Facetten am Beispiel von theoretischen Texten, Theateraufführungen und Filmen beleuchtet werden.

Begrenzte Teilnehmerzahl! Anmeldung erfolgt schriftlich bis zum **15. Februar 08** an meine Dienstadresse mit frankiertem Rückumschlag. Diese Anmeldung muss enthalten: Nachweis der ZwP (für HF), bzw. der notwendigen Grundstudiums-Scheine für NF sowie eine kurze Darlegung des besonderen Interesses.

Christopher Balme

TRANS/FIGURATIONEN DER MIGRATION *

2stündig, Do 11.15–12.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Die laufende Spielzeit der Münchner Kammerspiele steht unter dem Motto 'Da kann jeder kommen' und thematisiert das Phänomen der Migration in verschiedenen Variationen von der Antike (Ödipus, Medea) über Shakespeare bis hin zur gegenwärtigen 'Migrantendramatik'. Ziel dieses Seminars ist es, die unterschiedlichen Facetten dieses Themas, das normalerweise von anderen Wissenschaften (Soziologie, Europäische Ethnologie, Politikwissenschaften) behandelt wird, aus einer theaterwissenschaftlichen Perspektive zu betrachten. Den theoretischen Rahmen bilden Ansätze aus der Postkolonialen Theorie, Cultural Studies sowie die Diskussion um den Neuen Kosmopolitismus (U. Beck). Im ersten Teil des Seminars werden wir uns mit diesen Ansätzen beschäftigen, um eine Betrachtungsweise zu entwickeln, die der Frage nachgeht, wie eine vorrangig soziale Thematik mit den speziellen ästhetischen Ansprüchen des deutschen Theaters in Einklang gebracht werden kann. Dabei soll der noch instabile Begriff der 'Figuration' verfestigt werden, um eine die Gefahr des Sozialkitsches und einer platten Repräsentationsästhetik vermeidende analytische Begrifflichkeit zu entwerfen. Im Mittelpunkt des Seminars steht das Repertoire der Kammerspiele. Voraussichtlich werden wir uns auch mit anderen Beispielen beschäftigen wie etwa Ariane Mnouchkines *Le dernier Caravansérail* (2003).

Zur Vorbereitung:

- Göktürk, Deniz et al. *Germany in Transit: Nation and Migration 1955-2005*. Berkeley /Los Angeles 2007.
- Ha, Kien Nghi: *Ethnizität und Migration Reloaded. Kulturelle Identität, Differenz und Hybridität im postkolonialen Diskurs*, Berlin 2004.
- *New German Critique* 92 (2004): Special Issue on: Multicultural Germany: Art, Performance and Media

Anmeldung erfolgt schriftlich bis zum **15. Februar 08** an meine Dienstadresse mit frankiertem Rückumschlag. Diese Anmeldung muss enthalten: Nachweis der ZwP (für HF), bzw. der notwendigen Grundstudiums-Scheine für NF sowie eine kurze Darlegung des besonderen Interesses. (Diplom-Studiengang: HS: Werk- und Inszenierungsanalyse)

Hans-Peter Bayerdörfer

THEATER UND DRAMATIK VON GEORGE TABORI *

3-stündig, Di 16.15–18.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Im Herbst letzten Jahres starb Tabori, der nach knapp vierzig Jahren Tätigkeit an deutschen und österreichisch Bühnen als Autor nichtdeutscher Zunge den Georg-Büchner-Preis der Darmstädter Akademie erhalten hat. Sie ehrte einen Theatermacher, der mit internationaler Theatererfahrung englisch-amerikanische und mitteleuropäische Entwicklungen zusammengeführt hat. Die initialen Impulse, die er von Strasberg, Brecht, dem Living Theatre und vielen anderen Seiten aufnahm, ermöglichten ihm eine Vielseitigkeit und Produktivität als Regisseur und Dramatiker, die auf alle künstlerischen und politischen Herausforderungen der letzten Jahrzehnte zu kreativen Reaktionen führte.

Ein Überblick über sein Schaffen ist jetzt angezeigt. Er umfasst die theaterästhetischen Ansätze Taboris, die experimentellen Arbeitsphasen im Bremer Theaterlabor und im Wiener Theater im Kreis, seine Bearbeitungen und Inszenierungen, u.a. von Stücken von Euripides, Shakespeare, Lessing, Beckett, sowie eine Auswahl aus seinen eigenen Stücken, u.a. aus dem Corpus seiner Holocaust-Dramen.

Zur Einführung:

- Gundula Ohngemach, George Tabori. Reihe: Regie im Theater, Fischer TB 7128, Frankf/M. 1989
- Text und Kritik: George Tabori, Bd. 133, Redaktion v. Jan Strümpel, Heft I, 1997

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **8. Februar 08** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **14. April 08**, jew. 9–12 Uhr.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Andreas Enghart

IS IT REAL? – GEGENWARTSTHEATER UND AKTUELLE NEUE MEDIEN ZWISCHEN AUTHENTIZITÄT UND FIKTIONALITÄT *

3-stündig, Mi 11.30–13.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Gegenwärtig scheint in den Medien ein Trend hin zum ‚Authentischen‘, ‚Wahren‘ und ‚Echten‘ beobachtbar zu sein. Im Theater hat Rimini-Protokoll den Mülheimer Theaterpreis gewonnen und ersetzt den ausgebildeten Schauspieler durch den ‚Laien‘ als ‚Experten des Alltags‘. Dokumentarfilme, die Hollywood nicht erst mit Gore oder Moore als Agitationsmittel entdeckt hat, erleben eine Renaissance. Dokudramen wie Finchers *Zodiac* und Dokusoaps bereichern das mediale Angebot. Performances und Aktionen wie die Schlingensiefs evozieren die Unsicherheit über das Spiel, wenn einem etwa ‚echte‘ Polizisten oder ‚authentische‘ Obdachlosen begegnen. Im Internet werden, z.B. bei Youtube, gerne Ausschnitte der eigenen Lebenswelt zur Schau gestellt. Die Popkultur, etwa im Hip-Hop, aber auch die Politik spielen mit dem Pathos der ‚Authentizität‘, wobei es um die Frage geht, ob die öffentliche Person mit der privaten ‚identisch‘ und der Künstler bzw. Politiker und das von ihnen Ausgesagte ‚echt‘ sind. Und rechtlich wird vermehrt darüber verhandelt, ob und ab wann fiktive Personen in Kunstwerken das Persönlichkeitsrecht des Einzelnen berühren. Im Seminar soll es dementsprechend um eine Bestandsaufnahme dieses neuen Phänomens gehen. Neben der Diskussion exemplarischer Medienangebote wird die Frage erörtert, was unter ‚Authentizität‘, ‚Fiktionalität‘, ‚Rollenspiel‘, ‚Referenz‘, ‚Mimesis‘, ‚Dokumentarisches‘ usf. heute zu verstehen ist und ob die neue Suche nach dem ‚Authentischen‘ die Postmoderne historisiert. Ein Reader zum Thema wird in der ersten Stunde des Seminars vorgestellt.

Literatur zur Einführung:

- Manfred Hattendorf: *Dokumentarfilm und Authentizität*, Konstanz 1994.
- *Authentizität und Inszenierung von Bilderwelten*, hg. v. Thomas Knieper und Marion G. Müller, Köln 2003.
- *Wege der Wahrnehmung. Authentizität, Reflexivität und Aufmerksamkeit im zeitgenössischen Theater*, hg. v. Erika Fischer-Lichte u.a., Berlin 2006.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **8. Februar 08** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **14. April 08**, jew. 9–12 Uhr.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse)

Jens Malte Fischer

HECTOR BERLIOZ UND DIE OPER *

3-stündig, Do 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Einer der größten Komponisten ist zugleich auf dem Gebiet der Oper einer der unbekanntesten geblieben. Dem soll in diesem HS ein wenig abgeholfen werden.

Die Bühnenhauptwerke sollen behandelt werden. Dazu ist die Fähigkeit, Klavierauszüge zu lesen, unerlässlich, ebenso eine gewisse Kenntnis der französischen Sprache und wegen eines wichtigen Teils der Literatur auch der englischen.

Zentrale Literatur:

H. Berlioz: Schriften. Bekenntnisse eines Enthusiasten, Stuttgart 2006. D. Cairns, Berlioz (Standardbiographie), 2 Bände, London 1989/1999. W. Dömling, H. B. und seine Zeit, Laaber 1986. K.H. Kohrs: H. B. Autobiographie als Kunstentwurf, Frankfurt a. M./Basel 2003. C. Massip/C. Reynaud: B. La voix du romantisme, Ausstellungskatalog Paris 2003. Unabdingbare Lektüre sind die großartigen und gut zu lesenden Memoiren von Berlioz, die gerade gleichzeitig in 2 neuen deutschen Versionen erschienen sind, hg. v. G. Braam (Göttingen 2007) und F. Heidlberger (Kassel 2007). Als allererste Einführung (aber nicht mehr) eignet sich: W. Dömling, H. B. (Rowohlt Monographie), Reinbek 1977 (auch zur Anschaffung)

Für dieses HS ist eine **schriftliche Anmeldung** erforderlich, die bis zum **20. März 08** an meine Dienstadresse gelangt sein muß. **Keine Mails**. Diese Anmeldung sollte eine Begründung des besonderen Interesses an diesem HS enthalten, sowie den Nachweis in Kopie über die Zugangsberechtigung zum HS (HF: ZwP / NF: Grundstudiumsscheine)

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Jens Malte Fischer

KARL KRAUS UND DAS THEATER *

3-stündig, Do 13.00–15.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Kraus, der größte Satiriker der deutschsprachigen Literatur, war dem Theater intensiv verbunden: als Kritiker des zeitgenössischen Theaters, als Rezitator und Schauspieler eines Ein-Mann-Theaters, in dem er neben eigenen Texten vor allem Dramen und Operetten von Shakespeare, Nestroy und Offenbach vortrug, als Dramatiker, dessen Hauptwerk eines der größten Dramen der Weltliteratur ist: „Die letzten Tage der Menschheit“, ein Stück über den I. Weltkrieg, das u.a. wegen seines enormen zeitlichen Umfangs bisher nie vollständig auf einer Bühne zu sehen war.

Literatur, die angeschafft werden muß:

Die letzten Tage der Menschheit, (Suhrkamp tb 1320) – Achtung: nicht verwechseln mit der stark gekürzten sog. Bühnenfassung, die es, hg. v. E. Früh, in der Bibl. Suhrkamp gibt). Paul Schick, Karl Kraus (Rowohlt Monographie), Reinbek 1986. Hier auch weitere Literaturhinweise.

Für dieses HS ist eine **schriftliche Anmeldung** erforderlich, die bis zum **20. März 08** an meine Dienstadresse gelangt sein muß. **Keine Mails**. Diese Anmeldung sollte eine Begründung des besonderen Interesses an diesem HS enthalten, sowie den Nachweis in Kopie über die Zugangsbe-
rechtigung zum HS (HF: ZwP / NF: Grundstudiumsscheine)

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Michael Gissenwehler

FÜNF JAHRZEHNTE DES ENGLISCHEN THEATERS *

3-stündig, Mo 14.00–16.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Eine illustre Runde von Damen und Herren bietet sich für eine Untersuchung des englischen Dramas und Theaters seit den 50er Jahren an. Die Theaterstücke von Tom Stoppard, Sarah Kane, Marc Ravenhill, Harold Pinter, Caryl Churchill, Edward Bond, John Osborne, Howard Brenton, David Hare, Michael Frayn und anderen ermöglichen eine repräsentative Darstellung der dramatischen Entwicklung und der Aufführungspraxis. Neben ergänzenden Informationen über die Inszenierungen interessieren hier vor allem die Texte in ihrer Beziehung zur gesellschaftlichen und politischen Situation ihrer Zeit. Eine vertiefte Betrachtung verdienen auch die zu Grunde liegenden Körperkonzepte und die (innovativen) dramatischen Formen.

Verbindliche Anmeldung bis zum **15. April 08** unter Gissenwehler@lrz.uni-muenchen.de mit Studiendetails (HF/ZwP, NF) und eventuell ein paar Überlegungen, Erwartungen und Vorschlägen (Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Jürgen Schläder

SOZIALE TRAGÖDIE ODER GROTESKE GESELLSCHAFTSANALYSE? NEUE WOYZECK- UND WOZZECK-INSZENIERUNGEN *

3-stündig, Mo 16.30–18.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

An zwei Schauspiel- (Michael Thalheimer, Salzburg 2003 und Martin Kušej, München 2007) und zwei Opern-Inszenierungen (Peter Mussbach, Frankfurt/Main 1996 und Peter Konwitschny, Hamburg 1998) werden neuere Interpretationen des Büchner-Dramas und der Berg-Oper untersucht und die theatralen Strategien sowie die theoretischen Grundlagen der Darstellung und der Deutung analytisch beschrieben.

Die vier Inszenierungen werden als DVD-Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt (Modus der Verteilung in der ersten Sitzung). Als bekannt vorausgesetzt werden die verschiedenen Fassungen des Büchner-Dramas, sowie die Strichfassungen der beiden Schauspiel-Inszenierungen (abzuholen im Sekretariat Ludwigstraße/Frau Stadler) und das Libretto der Berg-Oper. Außerdem sind für die Kušej-Inszenierung als bekannt vorausgesetzt zwei literarische Titel:

– Cormac McCarthy, Die Straße, Reinbek bei Hamburg 42007

– Denis Johnson, In der Hölle, Berlin 2006

Die Textkenntnis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird in der ersten Sitzung überprüft.

Musikalische Spezialkenntnisse sind für die Teilnahme am Seminar nicht erforderlich, auch wenn

einige Detailkenntnisse über kompositorische Verfahren in der Analyse der Operninszenierungen vonnöten sind.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **8. Februar 08** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **14. April 08** .

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel / Musiktheater)

Jürgen Schläder

POETISCHE LITERATUR UND MUSIKALISCHES THEATER *

3-stündig, Di 11.00–13.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Poetische Literatur, Lyrik wie komplexe reflexive Prosa oder gar philosophische Texte, lassen sich wegen ihrer defizienten dialogischen Strukturen bekanntlich nur gegen erhebliche Widerstände in dramatische Entwürfe umformulieren. Deshalb ergeben sich bei der Übertragung poetischer Literatur in Theaterhandlungen besondere Problemstellungen, denen in diesem Seminar an vier prominenten Beispielen (mit und ohne Inszenierungen) nachgegangen wird:

- Siegfried Matthus, *Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke* – in der UA-Inszenierung von Ruth Berghaus 1985 in Dresden
- Luigi Nono, *Al gran sole carico d'amore* (Mailand 1975/Frankfurt am Main 1978) – in den Inszenierungen von Martin Kušej, Stuttgart 1998, und Peter Konwitschny, Hannover 2005)
- Wolfgang Rihm, *Jakob Lenz* (Hamburg 1979)
- Andrew Lloyd Webber, *Cats* (London 1981)

Als bekannt vorausgesetzt werden zu Beginn des Seminars die Libretti der vier Theatertexte. Die Inszenierungen werden als DVD-Umschnitte zur Verfügung gestellt.

Spezielle Kenntnisse in musikalischer Analyse sind wünschenswert, wenngleich für eine erfolgreiche und sinnvolle Teilnahme nicht unbedingt erforderlich.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **8. Februar 08** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **14. April 08** .

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Monika Woitas

TANZ ALS DRAMA – VON NOVERRE ZU PINA BAUSCH *

3-stündig, Blöcke jew. Fr / Sa, Ludwigstr. 25, D 04 I

Vorbesprechung: Freitag, 25.4., 16.15–17.45

Termine (unter Vorbehalt) :

- | | |
|---|---|
| 1. Fr 9.5., 16–19 Uhr / Sa 10.5., 10–13 | 4. Fr 27.6. / Sa 28.6. (Zeiten wie vor) |
| 2. Fr 30.5. / Sa 31.5. (Zeiten wie vor) | 5. Fr 11.7. / Sa 12.7. (Zeiten wie vor) |
| 3. Fr 13.6. / Sa 14.6. (Zeiten wie vor) | 6. Fr 25.7. / Sa 26.7. (Zeiten wie vor) |

Die Mitte des 18. Jahrhunderts durch Jean Georges Noverre und Gasparo Angiolini maßgeblich betriebene Reform des Balletts markiert einen entscheidenden Paradigmenwechsel für den Bühnentanz: Choreographie soll nicht mehr nur der dekorativen Gestaltung von Körper, Raum und Zeit dienen, sondern der wahrhaftigen Darstellung einer dramatischen Handlung. In der Folgezeit wird es immer wieder auch darum gehen, die Frage nach dem Verhältnis von Inhalt und Form, Tanz und Drama zu stellen – und auf höchst unterschiedliche Art zu beantworten. Das Seminar wird daher die Bedingungen und Probleme dieser Synthese thematisieren, vor allem aber auch diverse »Lösungen« genauer betrachten: von den Tanzdramen eines Angiolini oder Noverre selbst über die sog. Handlungsballette des 19. Jahrhunderts bis hin zum Tanztheater einer Pina Bausch und den dramatischen Phantasien eines John Neumeier oder Maurice Béjart.

Themenvorschläge von Seiten der TeilnehmerInnen sind ausdrücklich erwünscht. **Es ist daher dringend notwendig, dass alle Interessierten zur Vorbesprechung erscheinen**, damit die Seminarplanung fixiert werden kann.

Eine **Anmeldung** mit Studiendetails (HF/Zwischenprüfung, NF) und eventuell ein paar Überlegungen, Erwartungen und Vorschlägen wird erbeten unter monika.woitas@t-online.de
(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Klaus Zehelein

EXKURSION ZUM BERLINER THEATERTREFFEN 2008*

3-stündig; ab 21. Mai regelmäßige Sitzungen Mi 10.00–12.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13, Vorberechnung: 23. April, 10.00 Uhr

Exkursion voraussichtlich 12.–18. Mai 2008

Für die Exkursion wie auch für das angeschlossene Seminar ist eine intensive und genaue Beschäftigung mit den unterschiedlichen Inszenierungen des Theatertreffens vorgesehen. Die während der Exkursion gemachten Seherfahrungen werden in den darauf folgenden Sitzungen gemeinsam diskutiert, vertieft und analysiert. Das Gespräch wird dabei nicht zuletzt Überlegungen zu Auswahlkriterien der Jury und zu Tendenz der Theaterarbeit im deutschsprachigen Raum anstellen.

Studierende der Diplom-Dramaturgie haben Vorrang. Bei darüber hinaus verfügbaren Plätzen sind Studierende der Theaterwissenschaft herzlich willkommen.

Anmeldung bis 1. März an dramaturgie@theaterakademie.de mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl Die Anmeldung soll außerdem enthalten, ob in Berlin ein Schlafplatz benötigt wird.

Mit der Selbstzahlung von Übernachtungskosten ist zu rechnen.

(Diplom-Studiengang: HS Theaterstrukturen und Produktionskontext)

OBERSEMINARE

Christopher Balme / Patrice Pavis

INSZENIERUNGSSTRATEGIEN IM WECHSELSPIEL DER KÜNSTE

2-stündig, Do 17.15–18.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Die zeitgenössische Theaterpraxis ist mehr denn je mit anderen Kunstformen wie den bildenden Künsten, Musik, Photographie, Videokunst, Film usw., eng verbunden. Ausgehend von Inszenierungen, Konzerten, Installationen und Ausstellungen, die in München im Sommersemester zu sehen und hören sind, werden wir einige Beispiele von diesen Austauschprozessen untersuchen. Der Begriff der Inszenierung wird eine erste heuristische Annäherung an die Kunstwerke erlauben, der dann am Einzelfall überprüft werden soll. Dabei wird die Frage nach einer noch zu entwickelnden Methode der Analyse und der Deutung im Mittelpunkt unserer Überlegungen stehen. Das Seminar richtet sich nicht nur an Theaterwissenschaftler, sondern an Spezialisten aller dieser Kunstrichtungen. Wir werden ein breites Spektrum an Beispielen berücksichtigen, die aber immer im Hinblick auf eine theoretische Fundierung diskutiert werden sollen.

Hans-Peter Bayerdörfer

OBERSEMINAR FÜR FORTGESCHRITTENE UND DOKTORANDEN

2-stündig, Mi 19.30–21.00 Uhr, Schellingstr. 9, 1 / 3.OG (Termine werden bekanntgegeben)

Prof. Dr. Jens Malte Fischer

ASIP – LEKTÜREKURS FÜR FORTGESCHRITTENE

2-stündig/14-tägig, Fr 9.00– 12.00 Uhr, Schellingstr. 9, 1 /1.OG

Zu diesem Oberseminar ist eine Anmeldung in der Sprechstunde erforderlich. Neuzugänge sind willkommen.

Prof. Dr. Michael Gissenwehler

OBERSEMINAR FÜR MAGISTRANDEN UND DOKTORANDEN: AKTUELLE THEATERWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGEN

2-stündig, Mo 18.30–20.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

KOLLOQUIEN

In Kolloquien können nur prüfungsrelevante Scheine erworben werden, wenn dies im Ankündigungstext **ausdrücklich vermerkt** ist.

Renate Ackermann / Christiane Plank / Klaus Zehelein:

EXEMPLARISCHE WERKE DES MUSIKTHEATERS *

2-stündig/14tägig, Mi 15.00–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13, Beginn 23. April

Im Sommersemester findet das im Wintersemester gestartete Kolloquium zum Musiktheater mit Werkanalyse seine Fortsetzung. Schwerpunkte der 14-tägigen Veranstaltung zur Operngeschichte werden die Deutsche romantische Oper, die Spieloper, die Grand Opéra sowie das das Wagner-sche Musikdrama sein. Die Analyse ausgewählter Werke des Musiktheaters („Der Freischütz“, „Waffenschmied“, „Hugenotten“ und „Tristan und Isolde“) wird die operngeschichtlich bedeutenden Kapitel veranschaulichen.

(Diplom-Studiengang: Koll: Spezielle Operngeschichte)

Anna Stecher

BÜHNE PEKING

2-stündig, Zeit und Ort n V.

In Ergänzung zu den China betreffenden Lehrveranstaltungen des Wintersemesters 07/08 wird in diesem Kolloquium angestrebt, ein Forschungsprojekt vorzubereiten und in der Durchführung zu begleiten, das die ästhetische Überwindung wie auch die Notwendigkeit der produktiven Rezeption chinesischer Traditionen in Theater, Film und im Rahmen der Olympischen Spiele 2008 thematisiert.

Rainer Hartl

FILMCOMICS, COMICS IM FILM

3-stündig, Mi 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

In diesem Kolloquium geht es um von Zeichnern und Autoren erfundene Figuren, die von ihren ursprünglichen Heft- und Magazinseiten aus den Sprung auf die Leinwand geschafft haben. Egal ob es sich nun um Enten, Mäuse, Hasen, Katzen, mutierte Superhelden oder die gelblichen Vertreter einer amerikanischen Durchschnittsfamilie handelt.

Literatur:

- Leonard Maltin: Der klassische amerikanische Zeichentrickfilm. München 1982 (Heyne Film- und Fernsehbibliothek Bd. 42)
- Simon Ofenloch: Mit der Kamera gezeichnet – Zur Ästhetik realer Comicverfilmungen, Magisterarbeit, Johannes Gutenberg-Universität Mainz 2004
- Massimo Moscati: Comics und Film. Ullstein, 1988
- <http://www.superheroeslives.com/>

Georg Holzer

SPIELPLANGESTALTUNG SCHAUSPIEL*

2-stündig, Fr. 15.15–16.45 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Der Spielplan eines Theaters ist der Schnittpunkt, an dem alle künstlerischen und pragmatischen Überlegungen zusammenlaufen, eine Kalkulation aus Möglichkeiten eines Hauses und inhaltlichen wie künstlerischen Zielen. Von der Struktur des Ensembles bis zur technischen und räumlichen Ausstattung, von der Zusammensetzung des Publikums bis zu Moden des Feuilletons fließen alle

relevanten Aspekte des Theatermachens in einen Spielplan ein. Das Colloquium soll praktische Perspektiven anhand von Spielplänen kleiner, mittlerer und großer Schauspielhäuser untersuchen, aber auch theoretische Reflexionen zum Spannungsfeld von Kunst und Kunstvermittlung anstellen.

Vorausgesetzte Lektüre:

- Georg W. Bertram, Kunst. Eine philosophische Einführung. Stuttgart 2005.
- Clifford Geertz, „Deep play“: Bemerkungen zum balinesischen Hahnenkampf. In: Dichte Beschreibung. Frankfurt/Main 1987.

(Diplom-Studiengang: Spielplangestaltung Schauspiel)

Thomas Koch

KULTURMANAGEMENT *

2-stündig, zwei Blöcke: 4./5. sowie 18./19. Juli jeweils 10.00–16.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37

Maximale Teilnehmerzahl: 25. **Anmeldung** mit der Formulierung des Interessensschwerpunktes sowie Angabe des Studienfächer und der Semesterzahl bis **14. März. 2008** an dramaturgie@theaterakademie.de. Studierende der Diplomdramaturgie haben ggf. aufgrund der Scheinpflcht Vorrang. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Koll Kulturmanagement)

Stephanie Metzger

PROJEKT BETREUUNG SCHAUSPIEL UND PROGRAMMHEFTGESTALTUNG *

2-stündig, Di, 9.15–10.45, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.25

Ausgangspunkt des Kolloquiums ist die Arbeit von Dramaturgiestudenten an einem Inszenierungsprojekt der Bayerischen Theaterakademie. Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem betrieblichen Kontext. Diese Komponenten werden im Kolloquium zum Gegenstand des Gesprächs. Dabei geht es um die Schaffung eines Raumes zur Selbstreflexion der eigenen Arbeit, um den dialogischen Austausch über Inhalte und Arbeitsprozesse und sich ergebende Fragestellungen. Durch die Beobachtung und Rezeption von Produktionsprozessen in anderen Projekten kann gleichzeitig die eigene Arbeit überprüft, angeregt oder weitergebracht werden. Schließlich wird die Besprechung von Beiträgen für das zu erstellende Programmheft zum Dialog über das eigene Schreiben und das grundsätzliche Nachdenken über Programmheftgestaltung. Die Offenheit der Arbeitsweisen und die Vielfalt der inhaltlichen Fragestellungen in den Projekten münden in eine individuelle Gestaltung der Sitzungen, die vom jeweils zuständigen Produktionsdramaturgen ausgeht. Die gemeinsamen Inszenierungsbesuche ermöglichen dann die Diskussion über die szenischen Ergebnisse selbst.

Das Kolloquium ist für alle Produktionsdramaturgen, die einen Projektschein erwerben möchten, verpflichtend. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit Schauspiel“. Neben den aktiven Produktionsdramaturgen sind auch alle Dramaturgiestudenten eingeladen, die grundsätzlich am Austausch über dramaturgische Arbeitsprozesse und über die Inszenierungen der Akademie interessiert sind.

Anmeldung bis 14. März 2008 an dramaturgie@theaterakademie.de.

(Diplom-Studiengang: Koll Projektarbeit / Programmheftgestaltung Schauspiel)

Birgit Meyer

DON CARLOS, OPER IN FÜNF AKTEN VON GIUSEPPE VERDI (Werkeinrichtung Musiktheater) *

2-stündig, Vorbesprechung: 11. April 2008, 14– 15 Uhr , Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37.

weitere Termine: Fr 25.4., 14–18 Uhr / Sa 26.4., 11–13 Uhr, Fr 9.5., 14–16.30 Uhr, Fr 23.5., 14–16.30 Uhr, Fr 6.6., 14–16.30 Uhr, Fr 27.6., 14–17 Uhr

Das Seminar beschäftigt sich mit Inhalt und Struktur von Verdis Oper „Don Carlos“, die am 11. März 1867 in Paris uraufgeführt wurde. Die Oper zeichnet sich durch eine sehr reiche, komplexe musikalische Sprache aus. Diese Sprache anhand ausgewählter Beispiele zu betrachten und sichtbar werden zu lassen, wird ebenfalls Thema des Seminars sein. Schließlich gilt es, die 1884 in Paris uraufgeführte vieraktige Fassung („Don Carlo“) mit der Erstfassung zu vergleichen.

Vorkenntnisse: Lektüre „Don Karlos“ von Friedrich Schiller

Anmeldung mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination **bis spätestens 14. März 2008** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Koll Werkeinrichtung Musiktheater)

N.N.

BÜHNENBILD UND KOSTÜM *

In Blöcken, Bayerische Theaterakademie, Raum und Termin s. A.

(Diplom-Studiengang: Koll Bühnenbild und Kostüm)

Laura Olivi

VON DER TEXTAUSWAHL BIS ZUM BÜHNENBILD – ERSTELLUNG UND PRÄSENTATION EINES INSZENIERUNGSKONZEPTES *

2-stündig, Do 14.30–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37

Regie-, Dramaturgie- und Bühnenbildstudenten lesen und analysieren gemeinsam klassische und aktuelle Theatertexte. Es geht um eine intensive Diskussion über Stücke, Interpretationsspektren, Figuren, Figurenkonstellationen, Situationen, Räume, die die Texte nahe legen. Bei klassischen Texten gehören dazu auch die Beschäftigung mit dem Autor und dessen Gesamtwerk sowie die Betrachtung aktueller Inszenierungen. Bei den Theatertexten der Gegenwart handelt es sich unter anderem um neueste Stücke, die erst in der aktuellen Spielzeit ihre Uraufführung erleben. Neben dieser Stückdiskussion ist außerdem die interdisziplinäre Beschäftigung mit dem Bereich der bildenden Kunst, der Theaterkritik u.a. durch Museumsbesuche in München, Diskussionen mit Theaterkritikern usw. geplant. Schließlich geht es um die Erstellung eines Inszenierungskonzeptes mit Bühnenbildmodell. Der Ablauf ist folgendermaßen geplant:

Außerhalb des Unterrichts finden sich Arbeitsteams zusammen, bestehend aus Regisseur, Bühnenbildner und Dramaturg, deren Aufgabe darin besteht, sich für eines der diskutierten Stücke zu entscheiden und dazu ein Inszenierungskonzept zu erstellen, was auch die Entwürfe von Kostümen und den Bau eines Bühnenmodells mit einschließt. Konzept, Modelle und Entwürfe werden dann vor der Gesamtgruppe, Lehrern und Gästen in der Theaterakademie präsentiert. Die Teilnahme am Seminar ist eine ideale Gelegenheit mit den anderen Studiengängen der Theaterakademie in direkten Kontakt zu treten. Der Kurs ist arbeitsintensiv und mit Zusatzterminen ist zu rechnen. Laura Olivi ist Dramaturgin des Bayerischen Staatsschauspiels.

Geschlossen für Dramaturgiestudenten. **Die Teilnehmerzahl ist auf 3 beschränkt.**

Anmelden können sich Dramaturgiestudenten ab dem 3. Semester bis **14. März 2008** per E-Mail an dramaturgie@theaterakademie.de. Die Anmeldung soll die Begründung des Interesses am Kolloquium und die Angabe der Semesterzahl beinhalten. **Die ersten drei eingegangenen Anmeldungen werden berücksichtigt.** Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Koll Repertoire- und Formenkunde Schauspiel)

Christiane Plank

EINFÜHRUNG IN DIE MUSIKTHEATERDRAMATURGIE UND PROGRAMMHEFTGESTALTUNG MUSIKTHEATER*

2-stündig/14-tägig, Mi 17.30 Uhr–19.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.25, Beginn 23.April 2008

In dem 14-tägigen Seminar werden die wichtigsten Aufgaben eines Musiktheaterdramaturgen vorgestellt und an praktischen Beispielen illustriert. Behandelt werden Aufbau und Gestaltung eines Programmhefts sowie das Verfassen von Inhaltsangaben und inszenierungsbezogenen Texten für Presse oder Vorankündigungen. Weitere Themen sind u. a. die Gestaltungsmöglichkeiten einer Matinee oder eines Einführungsvortrages sowie die Erstellung von Übertiteln. Auftauchende Fragen und Problemstellungen die sich innerhalb der Proben zu den einzelnen Projekten an der Bayerischen Theaterakademie ergeben, werden mit den beteiligten Studenten in Einzeltreffen diskutiert. Das Seminar richtet sich an Studierende im Diplom-Studiengang Dramaturgie und im Fach Theaterwissenschaft. Für Dramaturgiestudenten, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist das Seminar obligatorisch. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit“.

Anmeldung bis spätestens 14. März 2008 an dramaturgie@theaterakademie.de.
(Diplom-Studiengang: Koll Projektarbeit / Programmheftgestaltung Musiktheater)

Anke Roeder

MASTERCLASS „RADIKAL JUNG“ IM RAHMEN DES FESTIVALS DER JUNGEN REGISSEURINNEN am Münchner Volkstheater vom 26. April.– 4. Mai 2008

2-stündig, Fr 16.15–17.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Im Mittelpunkt des Seminars steht das Festival mit ausgewählten Produktionen junger Regisseure aus dem gesamten deutschsprachigen Theatergebiet. Alle Teilnehmer sehen jede Inszenierung. Am folgenden Tag finden Gespräche mit den jeweiligen Regisseuren von 11–13 Uhr im Volkstheater statt unter der Leitung jeweils eines der StudentInnen und des Dramaturgen und Festivalleiters Kilian Engels.

Zugelassen zur Bewerbung sind Studierende der Dramaturgie und Theaterwissenschaft der LMU und der Regie an der Bayerischen Theaterakademie.

Die **Bewerbungsunterlagen** (Adresse, Telefon, E-Mail Adresse, Lebenslauf, Stand des Studiums, bisherige Theatererfahrung, Motivation) sind einzureichen bis **Donnerstag 13. 3. 2008** im Büro des Dramaturgie-Studiengangs: Stefanie Metzger, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, 81675 München

Die **Teilnehmerzahl ist begrenzt auf maximal 15 Studenten**. PS II-Scheine können erworben werden.

Ein **Aufnahme- und Vorbereitungsgespräch** erfolgt **am Freitag, dem 11. April um 15.00 Uhr im Volkstheater**. Ein weiteres Vorgespräch findet am Fr 18.4. in der Ludwigstr. 25, D04 II von 16.15– 17.45 Uhr statt.

Ralph W. Schiffner

THEATER ALS INSTITUTION

2-stündig, Mi 10.15–11.45 Uhr, Ludwigstraße 28, Rgb., 026

In Anbetracht einer seit Jahren heftig geführten Diskussion über die „Institution Theater“, wird sie in diesem Kolloquium unter verschiedenen Blickwinkeln untersucht. Neben rechtlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Gesichtspunkten, die als Voraussetzung für die „Lehrdiskussion“ im Überblick aufgezeigt werden, kommen u.a. auch kulturpolitische Positionen und marktwirtschaftliche Aspekte zur Sprache.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Verbindliche **Anmeldung per eMail** mit kurzer Begründung des Interesses sowie entsprechenden Angaben zur Person (Semesterzahl, Fächerkombination, erreichbar über Telefon) bis zum **11. April 2008** an r.w.s@online.de.

Katja Schneider

TANZ UND SCHULE (Tanzplan Deutschland)

2-stündig, n.V.

Die verschiedenen Initiativen, Tanz in Schulen zu bringen und im Vormittagsunterricht zu verankern, haben Erfolg und zeitigen ein großes Medienecho. Choreographen, Tänzer und Tanzpädagogen arbeiten auf der Basis des kreativen Kindertanzes mit den Schülerinnen und Schülern aller Schultypen und in unterschiedlichen Formaten. Es soll erreicht werden, Tanz als Teil der kulturellen Bildung in die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen zu integrieren. Seit Anfang 2006 laufen viele dieser Projekte in der Organisation von »Tanz und Schule e.V.«.

Das Kolloquium soll dazu beitragen, diese Arbeit zu dokumentieren und zu reflektieren. Protokolle von Unterrichtsbesuchen, Gespräche mit Beteiligten und Analysen von Kindertanzstücken sollen verschriftet werden. Ziel ist es, eine erste Bilanz zu ziehen und die Ergebnisse in einem Buch zu veröffentlichen.

Präsenztermine werden nicht regelmäßig wöchentlich sein – zugunsten von Unterrichtsbesuchen und dem eigenen Schreiben.

Anmeldung bitte per Email an: KatjaSchneider@t-online.de

Eine Veranstaltung von "Access to Dance – Tanzplan München" im Rahmen von Tanzplan Deutschland. **Tanzplan Deutschland ist ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes.**

tanzplan deutschland

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Hubert von Spreti

EXPONIEREN IN FILM-FORMATEN

2-stündig/14-tägig, Fr 9.00–12.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II, Beginn: 30.05.

Termine: 30.05. / 6.6. / 13.6. / 27.6. / 4.7. / 11.7. / 18.7.

Das Seminar ist praxisorientiert und setzt sich mit den unterschiedlichen Produktionsschritten im Prozeß der Filmherstellung für Kino und Fernsehen auseinander: Idee, Stoff-, Buch- und Projektentwicklung, Finanzierung und Produktion, Vertrieb und Marketing.

Fallbeispiele aus neueren deutschen Film- und TV-Produktionen runden das Thema ab.

Julia Stenzel

THEATERWISSENSCHAFT – EINE DISZIPLIN SUCHT IHREN GEGENSTAND

2-stündig, Zeit und Raum werden noch bekanntgegeben (Aushang / Homepage)

Nach dem Wort eines ungenannten Germanisten hat die Theaterwissenschaft zwei Feinde: Das Theater und die Wissenschaft – diese Sottise, zitiert in der Einleitung von Christopher Balmes „Einführung in die Theaterwissenschaft“, sagt einiges über die jüngere Geschichte des Fachs in Deutschland. Auch wenn die Theaterwissenschaft mittlerweile wie selbstverständlich zum Kanon der Geisteswissenschaften an deutschen Universitäten zählt, war das doch nicht immer so, und noch heute setzt sich ein beträchtlicher Teil theaterwissenschaftlicher Fachliteratur direkt oder indirekt mit dem Selbstverständnis der eigenen Disziplin auseinander. Dabei steht nicht mehr die historische Perspektive, die Rekonstruktion der Theaterformen vergangener Epochen oder die Suche nach einem etwaigen Ursprung im Fokus des Interesses. Die Frage nach Gegenständen und Arbeitsfeldern der Theaterwissenschaft wird immer deutlicher in kulturwissenschaftlicher Wendung gestellt, als Frage nach theatralen Grundlagen der Gegenwartskultur und einer „Ästhetik des Performativen“ (Erika Fischer-Lichte). Mit welchen argumentativen, diskursiven und auch wissenschaftspolitischen Strategien sich die Theaterwissenschaft innerhalb weniger Jahrzehnte vom Rand der Germanistik

aus eine Position im Zentrum der Kulturwissenschaften erarbeitet hat – das ist die Hintergrundfrage des Kolloquiums.

Im Zentrum des Kurses stehen Texte zum Selbstverständnis der Theaterwissenschaft als akademische Disziplin seit ihrer Begründung durch Max Hermann, außerdem philosophische und kulturtheoretische Schriften, die für die Theoriebildung in der Theaterwissenschaft zentral waren und sind (John L. Austin, Judith Butler, Michel Foucault, Humberto Maturana, Victor Turner ...). Eine Auswahl wird in Abstimmung mit den Teilnehmern in der ersten Sitzung getroffen.

Zur Orientierung und zum „Stöbern“: Uwe Wirth (Hg.): Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaft (2002); Erika Fischer-Lichte / Doris Kolesch (Hg.): Kulturen des Performativen (1998). Christopher Balme: „verwandt der Kern aller Menschen“: Zur Annäherung von Theaterwissenschaft und Kulturanthropologie, in: Bettina Schmidt/Mark Münzel (Hg.): Ethnologie und Inszenierung. Ansätze zur Theateranthropologie (1998); Erika Fischer-Lichte: Ästhetik des Performativen (2004); Richard Schechner: Theateranthropologie. Spiel und Ritual im Kulturvergleich (1990). Zeitschrift für Semiotik 11/1 (1989; Sonderband „Theatersemiotik“).

Das Kolloquium ist **offen für Studierende aller Semester**; Voraussetzung für die Teilnahme sind Freude an theoretischen und wissenschaftshistorischen Fragestellungen und die Bereitschaft, komplexe, auch fremdsprachige Texte selbständig zu erarbeiten.

Anmeldung oder Anfragen bitte per Email an: justenzel@web.de

Nathalie Weidenfeld

EINFÜHRUNG IN DIE DREHBUCHANALYSE

2-stündig, Fr 11.15–12.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

In diesem Kolloquium sollen Grundkenntnisse der Dramaturgie im Film vermittelt und angewandt werden. Wir werden verfilmte und unverfilmte Drehbücher lesen und nach dem Muster eines professionellen Lektorats gemeinsam analysieren. Dabei werden wir uns mit Fragen beschäftigen wie: Was ist ein guter Dialog? Was ist eine gute Figur? wie auch mit der theoretischen Frage nach universellen und kulturspezifischen Mythen im Film. Zum Abschluss des Kolloquiums befassen wir uns mit der inhaltlichen Analyse des Films "Matrix" .

Spezielle Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, das Seminar richtet sich an alle Studierenden sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium.

Anmeldung bitte per Email bis 31. März an: weidenfeld@nidaruemelin.de, mit Angaben zur Person, HF/NF und Semesterzahl etc.

Klaus Zehelein

HEINER MÜLLER

2-stündig, Do 10.00–11.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Waren die Stücke Heiner Müllers bis zu Beginn der 90er Jahre auf den deutschen Bühnen präsent, so sind sie heute in den Spielplänen kaum vertreten. Es stellt sich die Frage, inwieweit durch die veränderten politischen Verhältnisse das Interesse an diesem Werk nachließ, ob es als Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen sozial-politischen Situation und der damit einhergehenden ästhetischen Implikationen noch wirksam sein kann.

Ausgehend von dem Frühwerk Müllers, das geprägt ist durch den Einfluss Majakowskis und Brechts, werden im Kolloquium die Werke der 70er und 80er Jahre im Mittelpunkt stehen. Texte also, die in ihrer Komplexität – fremdes Material einverleibend, überschreibend, narrative Kontinuität oft verweigern – als poetisch-historische Diskurse sich jeder eindeutigen Ideologie verweigern:

„Die Schlacht“ (1974)

„Leben Gundlings Friedrich von Preußen Lessings Schlaf Traum Schrei. Ein Greuelmärchen“ (1976)

„Die Hamletmaschine“ (1977)

„Germania Tod in Berlin“ (1977)

„Der Auftrag Erinnerungen an eine Revolution“ (1979)

„Quartett“ (1982)

„Verkommenes Ufer Medeamaterial Landschaft mit Argonauten“ (1983)

„Anatomie Titus Fall of Rome Ein Shakespearekommentar“ (1984)

„Germania 3 Gespenster am toten Mann“ (1995)

Die Liste der Sekundärliteratur wird nachgereicht.

Anmeldung mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl **bis 14.März 2008** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

Klaus Zehelein / Barbara Zuber

DIDEROTS „PARADOXE SUR LE COMÉDIEN“ (PARADOX ÜBER DEN SCHAUSPIELER) *

2-stündig, Do. 15.00–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Qu'est-ce qu'un acteur – was ist ein Schauspieler? In seinem fiktiven Dialog Paradoxe sur le comédien, der erst Jahrzehnte nach seinem Tod aus dem Nachlass veröffentlicht wurde (im Jahr 1805), vertritt Denis Diderot ein Konzept der Schauspielkunst, dem zufolge nur ein kühler, wacher Kopf den Schauspieler und die Schauspielerin zu wahrhaften Bühnenkünstlern mache. Nicht die Stärke der Emotionen, weder Gefühlsempfänglichkeit noch Gefühlsergriffenheit – mit einem Wort: die sensibilité –, sondern das sorgfältige, wohlkalkulierte Einstudieren von Deklamation, Mimik und Gestik garantiere die vollkommene Beherrschung ihrer Rollen. Ein Akteur, der sich seiner Rolle durch und durch bewusst sei, so Diderot, müsse sich verdoppeln (dédoubler), in die eigene Person und in die Bühnenfigur. Der Schauspieler ein Doppelwesen? Maske und Gesicht? Ein natürlicher Leib und ein ästhetisch organisierter Körper? Theatralität und Authentizität? Weder noch, sondern beides zugleich ... ein Paradox? Das Kolloquium will eben diesem Paradox näher kommen.

In die Lektüre sollen weitere Texte über die Schauspielkunst einbezogen werden, in erster Linie zwei Abhandlungen, die Diderot gekannt hat. Zu Semesterbeginn wird ein Handapparat mit den relevanten Texten und einer Literaturliste zur Verfügung stehen.

Literatur: Denis Diderot: Paradoxe sur le comédien. Présentation, dossier et glossaire par Sabine Chaouche, Paris: Flammarion, 2001. Deutsche Übersetzung in: Denis Diderot, Ästhetische Schriften, Bd. 2, hrsg. von Friedrich Bassenge, Berlin u. Weimar 1967; Frankfurt/M. 1968; Berlin 1984, S. 481 ff.; Francesco Riccoboni, L'art du théâtre, suivi de Lettre de M. Riccoboni fils à M... au sujet de L'art du théâtre [1750], Genf: Slatkine Reprints 1971; dtsh.: Die Schauspielkunst, übs. v. Gotthold E. Lessing, Berlin 1954; Pierre Rémond de Sainte-Albine, Le comédien, Paris 1749.

(Diplom-Studiengang: Koll Dialogkunde)

Klaus Zehelein / Cornelia Franz

SPIELPLANGESTALTUNG THEATERAKADEMIE

Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum voraussichtlich 1.13.

Termine werden jeweils bekannt gegeben.

Dieses Kolloquium entspringt der Idee, Regiestudenten des 2. Jahres sowie Dramaturgiestudenten im Hauptstudium zusammenzubringen und zur gemeinsamen Planung der weiteren Projektarbeit zu motivieren. Vorgesehen ist ein Kolloquium, in dem durch die Diskussion von Theatertexten und Werken des Musiktheaters – vor allem auch außerhalb der noch zu planenden Sitzungen – die Regiestudenten dazu angeregt werden, ihre Projektarbeiten für das Hauptstudium zu konkretisieren und terminieren. Die Gespräche sollen im Sommersemester intensiviert werden. Basis einer daraus möglicherweise erwachsenden Zusammenarbeit von Regie- und Dramaturgiestudent in den jeweiligen Projekten bildet so die bereits vorhandene inhaltliche Auseinandersetzung; eine kommunikative Basis, die für die Projektarbeit selbst äußerst vorteilhaft und produktiv sein kann. Teilnahme von **Dramaturgiestudenten im Hauptstudium** auf Einladung bzw. nur nach Rücksprache mit der Assistentin, Stephanie Metzger.

Barbara Zuber

LESEN, HÖREN, SEHEN: EINFÜHRUNG IN NEUE STÜCKE AUS DEM MUSIKTHEATER DER GEGENWART

3-stündig, Do 11.30–13.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Wo steht das Neue Musiktheater heute? Die Frage kommt zur rechten Zeit. Denn am 17. April 2008 startet die 11. Münchener Biennale für Neues Musiktheater. Bis zum 3. Mai gibt es die Gelegenheit einer ersten Bestandsaufnahme, die das Kolloquium in kommentierender, kommunizierender, diskutierender, reflektierender und kritisierender Funktion begleiten will.

Künftig soll das Kolloquium „Lesen, Hören, Sehen“ den Studierenden der TWM in einem regelmäßigen Turnus als ein Diskussions-Forum angeboten werden. Und dies aus einem aktuellen Anlass: Seit Beginn des Wintersemesters 2007/2008 beherbergt die TWM das Interdisziplinäre Forschungszentrum für Neuestes Musiktheater „Sound and Movement (SaM)“, das im Rahmen des Ideenfonds des LMUexcellent- Programmes gefördert wird (Näheres auf der Homepage twm).

Eine Woche vor Beginn des SS 2008 wird es eine Vorbesprechung für die Teilnehmer geben. Der Termin wird noch im WS 2007/2008 durch Aushang bekannt gegeben.

Noch ein Hinweis: Interessierte Studenten können ab Beginn des Vorverkaufs der Münchener Biennale Karten zum ermäßigten Eintrittskarten erwerben. Näheres auf der Homepage der Biennale: <http://www.muenchenerbiennale.de>

PRAKTIKA

Am **Mittwoch, den 16. April** findet um **14 Uhr** auf der Studiobühne twm (Ludwigstr. 25, E 012) ein **Bühnentreffen** statt, bei dem alle interessierten Studenten über die laufenden Lehrveranstaltungen, Workshops und sonstige Arbeitsmöglichkeiten auf der Bühne informiert werden. Ferner wird bei diesem Treffen die Bühnenbelegung für das laufende Semester abgesprochen. Da bereits zahlreiche Projekte außerhalb des Lehrangebotes geplant sind, können neue Projekte erst für das WS 2008/09 angenommen werden. Um rechtzeitige Absprache mit der Bühnenleitung wird gebeten!!!

Katrin Kazubko

BÜHNENPRAKTIKUM: „VORHER/ NACHHER“ VON ROLAND SCHIMMELPFENNIG *

Mo 15–18 Uhr, Mi 15–18 Uhr, Do 16–19 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Beginn: Mo, 14. April, 15 Uhr (s.t.)

In Vorher/Nachher wird der Blick in 51 kurzen Szenen auf einzelne Lebensmomente einer Vielzahl vage beschriebener Figuren gelenkt, die sich durch Zufall gleichzeitig in einem großen Hotel aufhalten. Der Zuschauer sieht das "Vorher" und das "Nachher", das dramatische Ereignis selbst entzieht sich seiner Wahrnehmung. Diese neue, fast filmische Erzähldramaturgie, die weitgehend auf Dialoge verzichtet, schärft den Blick auf den situativen Zusammenhang und setzt andererseits Fantasie frei für das Mögliche, das stattgefunden haben könnte. Schimmelpfennig flicht surreale Elemente mit in das Geschehen ein: Unerklärliches mischt sich mit der Banalität von Alltäglichem.

Abgesehen von einer Strichfassung werden alle Bereiche der Inszenierung eines Textes (Besetzung, Bühnenbild, Kostüme, Licht, und nicht zuletzt Dramaturgie/ Programmheft/Plakat) am konkreten Beispiel diskutiert und umgesetzt. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, sich aktiv zu beteiligen, eine Rolle oder eine andere Aufgabe bei der Inszenierungsvorbereitung zu übernehmen.

Voraussetzung ist die Lektüre des Textes vor Beginn des Praktikums (Kopiervorlage im Sekretariat Ludwigstr. 25!)

Die angegebenen Termine sind als Kernzeiten zu verstehen; eine genaue Terminplanung wird zu Beginn des Semesters abgesprochen. Zusätzliche Probenzeiten und zwei Wochenendseminare sind einzuplanen. Vom 8. bis 11. Juli wird das Praktikum mit vier Aufführungen abgeschlossen. (Diplom-Studiengang: Bühnenpraktikum Dramaturgie)

Raimund Brömse

THEATER- UND FILMREGIE IM VERGLEICH

Di 18–21 Uhr, Do 13–16 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Anmeldung und Vorbesprechung: Mo 14.4., 18 Uhr, Zi. 102

Theater und Film arbeiten mit dem selben Material (Spiel, Raum und Licht), unterscheiden sich aber in ihren Produktionstechniken:

1. Theater ist Ereignis, bei dem Schauspieler vor Publikum von neuem schaffen. Film ist technisches Medium, das von agierenden Schauspielern mittels Aufzeichnung ihrer optischen und akustischen Emissionen reproduzierbare Abbilder herstellt.
2. Auf der Bühne agiert der Schauspieler im Raum-Zeit-Kontinuum szenischer Vorgänge, das der Zuschauer aus seinem platzabhängig individuellen, während der ganzen Vorstellung unverändert bleibenden Blickwinkel sieht. Film dagegen selektiert Bewegungselemente des agierenden Schauspielers, zeichnet diese Elemente aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf und suggeriert durch Montage dieser disparaten Abbilder dem Betrachter einen Handlungszusammenhang.
3. Sprache und Gebärde des Schauspielers auf der Bühne müssen so groß sein, daß sie auch noch den Zuschauer in der letzten Platzreihe erreichen. Dem Film dagegen erlauben Empfindlichkeit und Nähe der Aufzeichnungsgeräte die Nutzung feinsten Nuancen darstellerischer Ausdrucksmittel.

Ausgangspunkt des Praktikums werden knappe Ausschnitte aus (auch selbst verfaßten) Dialog-Texten sein. Jeder Text wird sowohl in ein Bühnen-Ereignis als auch in eine Film-Sequenz umgesetzt werden. Ziel des Praktikums ist, die unterschiedlichen Ergebnisse von Bühnen- und Film-Fassung derselben Vorlage als Konsequenz der unterschiedlichen Produktionstechniken von Theater und Film zu erfahren.

(Praktikum in Zusammenarbeit mit Reiner-Josef Klein; Mitarbeit: Daniela Kalscheuer)

Denise Felsecker

MUSIKALISCHE VORPROBEN ZUR INSZENIERUNG „MARAT/SADE“ von Peter Weiss (Regie: Katrin Kazubko)

n.V., Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Das Praktikum steht im Zusammenhang mit einer für April 2008 geplanten deutsch-russischsprachigen Inszenierung, die im Rahmen der Deutschen Kulturwochen in Kiew aufgeführt werden soll. Während des Sommersemesters werden für das deutsche studentische Ensemble als Vorbereitung auf die Inszenierung regelmäßig musikalische und choreographische Proben stattfinden.

Die genauen Probenzeiten und Wochenendseminare werden zu Beginn des Semesters abgesprochen.

Reiner Josef Klein

EINFÜHRUNG IN DIE VIDEOTECHNIK

2-stündig, Fr 9.30–11.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Ihre eigene Erfahrung wird es bestätigen: Video und Film gelangen in der theaterwissenschaftlichen Forschung zu immer größerer Bedeutung (in mehr als der Hälfte der angebotenen Veranstaltungen des Instituts werden Videoanalysen stützend eingesetzt). Selbst wenn mit dem elektronischen Medium die Transitorik des Theaters nicht erfaßt werden kann, so bieten diese Aufzeichnungen die optimale Quelle für die Erforschung des theatralen Ereignisses.

In dieser Veranstaltung für Anfänger (vielleicht nicht unbedingt Studienanfänger) werden wir uns intensiv mit der technischen Ausstattung des Instituts (Kameras, Aufzeichnungsgeräten, Tonausrüstung, Beleuchtung, elektronischer Nachbearbeitung) vertraut machen.

Im Theaterraum des Instituts und in Münchener Kleintheatern werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und an praktischen Beispielen überprüfen.

Diese Übung ist sehr zeitintensiv und für "Zaungäste" nicht geeignet. Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Übungen bekanntgegeben.

Jaime Villalba Sanchez

COMMEDIA DELL' ARTE UND COMMEDIA

2-stündig, Di und Do jew. 9.00–12.00 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne), Beginn: 15. April

In der Theaterpraxis unterscheidet man zwischen "Commedia dell'arte" (die Theaterform, die in der Renaissance geboren ist), und "Commedia", eine Technik, die in der Commedia dell'arte-form basiert ist, die aber in anderen Arten von Theater verwendet werden kann. In beiden Formen haben wir der/die SchauspielerIn und sein/ihr Körper als Zentrum der Darstellung, die Aufhebung der vierten Wand und die Arbeit mit archetypischen Typen. Formen wie Kabarett, Straßentheater oder Absurdes Theater, die eine Entpsychologisierung des Theaters suchen, profitieren von dieser Arbeit, aber auch das psychologische Theater kann viel davon verwenden.

Die Teilnehmer werden in diesem Praktikum die Möglichkeit haben, mit den verschiedenen Techniken der Commedia vertrauter zu werden: Improvisation als Schöpfungswerkzeug, Körpertraining und Maskenspiel als Grundlage des Schauspiels, Analyse der Komik und Aufbau der Lazzi, Präsenz auf der Bühne... Wir werden mit diesen Techniken in anderen Theaterformen experimentieren, so dass am Ende des Praktikums eine Inszenierung entsteht, die auch beim 850. Jubiläum Münchens aufgeführt werden soll..

Vorausgesetzt wird eine aktive Mitarbeit und Anwesenheit in ALLEN Sitzungen.

Literaturhinweise:

- Duchartre, Pierre Louis: The Italian Comedy, New York 1966
- Fava, Antonio: La maschera comica nella commedia dell'arte: disciplina d'attore, universalità e continuità dell'improvvisa poetica della sopravvivenza, Colledara 1999
- Gordon, Mel: Lazzi: Comic Routines of the Commedia dell'Arte, New York 1983
- Grantham, Barry: Playing Commedia: A Training Guide to Commedia Techniques, London 2000
- Johnstone, Keith: Impro. Improvisation and the theater New York 1981
- Robinson, Davis Rider: The Physical Comedy Handbook, New York 1999
- Rudlin, John: Commedia Dell'Arte: An Actor's Handbook, London 1994
- Rudlin, John: Commedia Dell 'arte: A Resource Book for Troupes, London 1999

Begrenzte Teilnehmerzahl – **Anmeldungen** bitte bis Sonntag, 13. April an folgende e-mail-Adresse: javs@tinet.cat senden.

WORKSHOPS

Mario Andersen

SCHAUSPIELWORKSHOP FÜR DRAMATURGEN *

Blockveranstaltung: 22.–26. Juli 2008, jeweils 10.00 bis ca. 15.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 0.55

Geschlossen für Dramaturgiestudenten im Hauptstudium. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 beschränkt. **Anmeldung** mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination sowie einer Formulierung von Interesse und Erwartungen an den Workshop **bis spätestens 14. März 2008** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Schauspielunterricht)

Michaela Bisjak

MEDIALES GESTALTEN

2-stündig, Blocktermine: Fr. 10.00–13.00 Uhr: genaue Termine: 18., 25. April, 9., 30. Mai, 13., 27. Juni und 11. Juli; Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Computerraum K 57

Die Zusammenarbeit mit Grafikern und Druckereien ist im Alltag des Dramaturgen – etwa bei der Herstellung von Programmheften oder Plakaten – aber auch für den gesamten Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Faktor. Spezifisches Fachwissen ist dabei von großem Wert. In dem Kurs geht es um die Vermittlung von grundlegenden Fachbegriffen und praxisorientierten Informationen, damit eine fachgerechte und zielorientierte Kommunikation mit den Arbeitspartnern auf diesem Gebiet möglich wird. Dabei werden Themen wie die Entwicklung einer Corporate Identity (CI), Bedeutung von Logos, die Organisation von Bild und Text, Schriftwahl, Farbsysteme, Bildkanäle, Papier, Speicherformate, Druckverfahren und Druckverarbeitung zur Diskussion stehen. Den Schwerpunkt bildet die Einführung in die Programme Photoshop (Bildbearbeitung) und InDesign (Layoutprogramm). Auch dies, um die Kommunikationsfähigkeit im Bereich Grafik zu optimieren. Resultat der Arbeit mit den Programmen wird die von der Gruppe selbst hergestellte Bedienungsanleitung zu den Programmen sein.

Für Studierende der Theaterwissenschaft und Dramaturgie gleichermaßen geöffnet. Die Teilnehmerzahl ist auf 16 beschränkt.

Anmeldung mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl sowie dem speziellen Interesse bis spätestens **14. März 2008** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

Ruth Geiersberger

PERFORMANCE-WERKSTATT "auf Räumen"

mit der Performerin/ Verrichterin Ruth Geiersberger im Rahmen des Langzeitprojektes "paradise to go". Infos zu künstlerischen Arbeiten von Ruth Geiersberger unter : www.verrichtungen.de

In diesem Seminar soll Performance als notwendige künstlerische Verrichtung erfahrbar gemacht werden. Der Abschluß ist eine performative Idyllenbetrachtung im öffentlichen Raum unter dem Titel **"auf Räumen"**

Voraussetzung ist die Lust am Spiel und Mut sich auf unsicheres Terrain zu begeben. Das Seminar beinhaltet ein Training im Bereich Körper, Stimme, Spiel-Mechanismen und performatives Verrichten im öffentlichen Raum für mind. 7 bis max. 12 StudentInnen

Training – laufende Werkstatt als Einführung in die Performance-Arbeit

Basistraining: Körpertraining (Feldenkrais orientiert) / Stimmarbeit / Betrachtung und Behandlung von Dingen und deren Bezüge im Raum (privat/ öffentlich/ halböffentlich)

Ziel: Präsenz des Körpers; Bewußtheit im Spiel-Tun-Verrichten

Einzelaufgaben: Recherche und Bearbeitung sogenannter Alltags-Paradiese etwa: Sammlung und Kategorisierung von Dingen (Habseligkeiten) und deren Geschichten, auch Ton und Videoaufnahmen, Interviews

Performance "auf Räumen" an einem Wochenende im Juli

Materialsichtung: zunächst werden die Materialien noch einmal gesichtet, Verhaltensweisen und Regelsysteme besprochen und Vorbereitungen im öffentlichen Raum getroffen (event. Fußgängerzone, Hofgarten oder Botanischer Garten)

Verrichtungen: wir begeben uns einen Nachmittag lang mit den gefundenen und bearbeiteten "Paradiesen" vor Ort zur abschließenden performativen Idyllenbetrachtung

Zeitaufwand mind. 6 fortlaufende Doppelstunden; dienstags von 14–16 Uhr, am 15. April, 20./27. Mai, 3./10./ 24. Juni und an einem Wochenende Sa/So voraussichtlich 12./13. Juli je 2–3 Stunden

Begrenzung auf maximal 12 Teilnehmer – Bewerbung mit persönlichen Angaben wie Fächerkombination und Semesterzahl sowie Erläuterung des speziellen Interesses an Frau Geiersberger unter : post@verrichtungen.de

Barbara Malisch / Jerzy May

PRÄSENTATIONS- UND MODERATIONSTRAINING FÜR DRAMATURGEN Workshop in 6 Runden

Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Termine: 23.4., 15–16.30 Uhr, Raum 1.25; 25.4., 10–13 Uhr, 30.4., 15–18 Uhr, 30.5., 10–11.30 Uhr, 06.06., 10–13 Uhr, 13.06. 10–13 Uhr, jeweils Raum 1.13

Im Mittelpunkt stehen zwei Formen dramaturgischer Vermittlungsarbeit: Einführungsveranstaltung und Podiumsgespräch. Der Workshop bietet die Möglichkeit die konkreten Situationen spielerisch zu erforschen, als Manuskriptrede oder im freien Vortrag. Die Teilnehmer(innen) bereiten im Vorfeld selbst gewählte Themen vor und präsentieren sie an den Seminar-Terminen. Die Vorträge und Diskussionen werden auf Video aufgezeichnet und gemeinsam analysiert. Die Aspekte führen dabei von der inhaltlichen Struktur über Präsenz im Raum, Sprechweise und Körpersprache bis zum Umgang mit dem Mikrofon.

Es geht um Verständlichkeit, Authentizität und ... Kurzweil.

Geschlossen für Studierende der Diplom-Dramaturgie. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 beschränkt.

Anmeldung bis spätestens **14. März 2008** mit Formulierung des Interesses und Angabe der Semesterzahl an dramaturgie@theaterakademie.de. Studierende im Hauptstudium haben ggf. Vorrang. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

Moritz Rinke

SZENISCHES SCHREIBEN

In Blöcken, Fr 13. und Sa. 14. sowie Fr. 27. und Sa. 28. Juni 2008, 10.00 bis ca. 16.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37

Anhand mitgebrachter – falls vorhanden, – Entwürfe, Skizzen, Szenen, Verwerfungen und begonnenen Akte der Teilnehmer werden Situationen, Expositionen, Spannungsbögen und Charaktere untersucht. Parallel dazu wird das so genannte „Leibschreiben“ erprobt und vertieft, das Entwerfen von lebendigen, Bühnentauglichen, gut beobachteten Figuren, indem sich die Seminaristen gegenseitig Rollen auf den Leib schreiben, was Brecht den „Körpergestus“ der dramatischen Sprache nannte. Das Seminar wird sich verstärkt um die Dramaturgie und die Prämissen der gegebenenfalls vorgelegten Szenen kümmern. Was ist eigentlich das Thema? Wie komme ich zu einem Thema? Wie habe ich es und verstecke es trotzdem? Wie benutze ich Recherche als Trampolin für Phantasie und Spiellust? Und: Was ist dramatisches Gespür? Wo liegen die gesellschaftlich relevanten Themen der nächsten Jahre?

Die Teilnehmerzahl ist auf 10 begrenzt. **Bewerbung bis 14. März 2008** an

dramaturgie@theaterakademie.de. In der Bewerbung soll auf 1–2 Seiten erläutert werden „Warum ich für das Theater schreiben will“, es soll ein kurze Szene beiliegen (1 Seite, höchstens 3 Figuren) sowie der aktuelle Lebenslauf.

Weitere Studiengänge der BAYERISCHEN THEATERAKADEMIE öffnen folgende Seminare für Dramaturgiestudenten:

Klaus Peinhaupt

KUNSTGESCHICHTE

Fr. 13–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37, Beginn: 4.4.

Der Unterricht gliedert sich im Wesentlichen in drei Aspekte: Stilgeschichte, Vermittlung methodischer Ansätze und Schule des Sehens. Die Sitzungen finden sowohl im Seminarraum als auch in Museen vor den Originalwerken statt. Der Kurs bildet die Fortsetzung der Veranstaltung aus dem Wintersemester. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt auf ca. 5 Teilnehmer von Seiten des Studiengangs Dramaturgie. **Anmeldung** mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination sowie dem speziellen Interesse bis **14. März 2008** an Klaus.Peinhaupt@theaterakademie.de.

Weitere Hinweise zu Veranstaltungen und Angebote der Theaterakademie vgl. die aktuellen Aushänge!

Im Rahmen des **DEPARTMENTS KUNSTWISSENSCHAFTEN** bietet **Frau Regina Wohlfarth M.A.**, Geschäftsstellenleiterin des Departments, für alle Studierenden im Department folgende Übungen an (es kann ein Übungsschein – "Erfolgreiche Teilnahme"– erworben werden)

Regina Wohlfarth

KUNSTERLEBNIS ODER WIRTSCHAFTSFAKTOR? FÄCHERÜBERGREIFENDER WORKSHOP ZUM KULTURTOURISMUS

2-stündig, Do 12.15–13.45 Uhr, Leopoldstr. 13, Raum 1503

In der „Grand Tour“ zum Studienabschluss der Sprösslinge des englischen Adels im 17. Jahrhundert liegt die Wurzel des Tourismus. In den vergangenen Jahrhunderten entwickelte sich Tourismus kontinuierlich zum wichtigsten Wirtschaftszweig weltweit. Heute ist insbesondere der Städte- und Kulturtourismus eine stetig wachsende Branche und ein attraktives Berufsfeld für Kunstwissenschaftler/innen.

Im Workshop gehen wir am Beispiel verschiedener Städte und Regionen auf die Suche nach den Spezifika des Kulturtourismus und den verschiedenen Tätigkeitsfeldern für Absolventen kunstwissenschaftlicher Fächer.

Anmeldung: department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de

Eva Wattolik / Regina Wohlfarth

MUSE UND MAMMON. RECHERCHEN ZUR FINANZIERUNG VON KUNST, MUSIK UND THEATER

2-stündig, Fr 10,15–11.45 Uhr, Leopoldstraße 13, Raum 1503

Kunst und Kultur werden mehr und mehr zu einer Frage des Geschäfts. Auf Kunstauktionen und in den Agenturen der Opern- und Konzertstars werden Millionen bewegt. Acht Milliarden Euro fließen jährlich an öffentlichen Geldern in den Kulturbetrieb. Für KunstwissenschaftlerInnen der Zukunft wird es unerlässlich sein, Kunst und Geld zusammenzudenken. Diese Übung möchte die Grundlagen dafür legen: unser Thema sind die Künste aus der Perspektive der Finanzen.

Anmeldung: department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de